



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

573 (9.12.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-162564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-162564)



Bonnet: 70 Pfg. monatlich,  
 Beleglohn 30 Pfg. durch die  
 Post inkl. Postaufschlag Mk. 3 42  
 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.  
 Inserate: Kolonial-Zelle 30 Pfg.  
 Reklam-Zelle ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse:  
 „General-Anzeiger Mannheim“  
 Telephon-Nummern:  
 Direktion und Buchhaltung 1449  
 Buchdruck-Abteilung ..... 341  
 Redaktion ..... 377  
 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

**Beilagen:** Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Süddeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 573.

Mannheim, Dienstag, 9. Dezember 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfasst  
 12 Seiten.

## Die internationale Lage. Die Urheber der letzten europäischen Rüstungen.

Als Frankreich in diesem Frühjahr zur dreijährigen Dienstzeit überging, um den Friedensbestand seiner Armee wesentlich zu erhöhen, mochte man in Frankreich selbst wie auch in England und Rußland allgemein Deutschland für die neuen großen Lasten verantwortlich, die den Staaten Europas durch die deutsche Wehrverlagerung aufgebürdet würden. Jetzt findet ein angelegentlich russisches Blatt den Mut, offen auszusprechen, daß der wahre Urheber dieses neuen Betrübens der europäischen Mächte niemand anders als Rußland gewesen sei. Das Blatt erklärt, unter Rußlands Zustimmung sei in den Vertrag der Balkanstaaten die Vereinbarung gegen Österreich-Ungarn aufgenommen. Nicht die Verschlebung der Machtverhältnisse auf dem Balkan wäre die Ursache der deutschen Wehrverlagerung gewesen, sondern die gegen Österreich-Ungarn gerichtete Tendenz des bulgarisch-serbischen Vertrages, der auf der Unterstützung Rußlands beruhte. Von dieser Tendenz habe man in Wien und Berlin genaue Kenntnis gehabt, und infolgedessen müßte mit einem Kriege zwischen Österreich-Ungarn und den slavischen Staaten unter Rußlands Führung gerechnet werden, in den Deutschland durch seinen Bündnisvertrag unter allen Umständen hineingezogen würde. Wühin wäre nicht Deutschland, sondern allein Rußland verantwortlich für die abermöglichen Rüstungen, die den Ländern Europas insgesamt Milliarden aufzulegen.

### Deutschland, Rußland, die Pforte.

Ueber die Zwecke und Ziele der deutschen Militärmismission für die Türkei unter der Leitung des Generalleutnants Liman v. Sanders, der am Montag vom Kaiser

in Abschiedsaudienz empfangen wurde, erzählt die „Wiesbadener Zeitung“ von authentischer Seite folgendes:

Es werden unter Leitung des Generalleutnants Liman v. Sanders im ganzen etwa vierzig deutsche Offiziere aus dem aktiven Stande zur Reorganisation der kaiserlich-ottomanischen Armee nach der Türkei gehen. Unter diesen werden sich auch einige Offiziere befinden, die bisher schon zu gleichem Zweck in der Türkei waren. Die Offiziere, die sich zunächst für drei Jahre verpflichtet haben, sind aus allen Waffengattungen ausgesucht worden. Auch Intendanturbeamte zur besonders notwendigen Reorganisation der türkischen Heeresverwaltung befinden sich unter der Mission. Die Tätigkeit sämtlicher, der Mission angehörenden Mitglieder wird nicht gleichzeitig, sondern teilweise beginnen, was wohl damit im Zusammenhang steht, daß die türkische Armee gegenwärtig noch in der Demobilisierung begriffen ist. Ein Teil der Mitglieder wird voraussichtlich schon bald nach der Türkei abreisen; ein anderer Teil im Frühjahr 1914 dahin folgen. Die der Mission angehörenden Offiziere werden beim Generalstabe, bei dem militärischen Bildungswesen, den Befehrsregimenten und den Schießschulen der verschiedenen Waffengattungen teilweise als deren Kommandeure Verwendung finden. Die Mission, der zugleich Mitglieder des obersten Kriegsrates und Vorgesetzte sämtlicher Militärbildungsinstitutionen, Schießschulen und Lehrregimenten angehören, wird überhaupt das Kommando über das erste Armeekorps übernehmen. Aus diesem — drei Divisionen starken — Armeekorps soll ein sogenanntes Muster-Armeekorps gebildet werden, aus dem die auf den Militärbildungsinstitutionen in Konstantinopel befindlichen zahlreichen türkischen Offiziere, besonders auch die Generalstabsoffiziere, ihre theoretische Ausbildung im praktischen Truppendienst erhalten sollen. Der Zweck dieser Maßregel, die nur in Konstantinopel und in seinem anderen Orte der europäischen oder asiatischen Türkei erlangt werden kann, ist somit ein rein militärischer und ist auch von der Mission nur in diesem Sinne aufzufassen. Ueberhaupt ist es selbstverständlich, daß sich die Mitglieder der Mission jeder politischen Beteiligung während ihrer Zugehörigkeit zur kaiserlich-ottomanischen Armee zu enthalten haben. Das schließt natürlich nicht aus, daß die Einwirkung dieser Mission auch eine politische Bedeutung hat, vor-

allem in dem Sinne, daß schon die Tatsache ihre Entsendung klar und deutlich zeigt, daß man in maßgebenden türkischen Kreisen das Vertrauen in die deutsche militärische Schule trotz der türkischen Misserfolge im ersten Balkankriege und trotz aller hieraus hervorgegangenen Heberien gegen Deutschland nicht gesunken ist.

Wie es nach Meldung eines Berliner Blattes in Petersburg heißt, wird Rußland nicht in Konstantinopel, sondern in Berlin die entsprechenden weiteren Schritte in dieser Angelegenheit unternehmen, da Berlin Petersburg versichert haben soll, daß ein deutscher General die Kommandostelle in Konstantinopel nicht erhalten solle.

Ueber die Form der russischen Vorstellungen beobachtet die russische Diplomatie bis jetzt noch die größte Diskretion. Alles was man sagen kann, ist, daß die öffentliche Meinung sehr gegen Deutschland aufgebracht ist. Man glaubt, daß Deutschland die russischen Interessen aus der Türkei verdrängen wolle.

Diese ganze Auffassung ist wieder klar noch staatsmännlich klug. Petersburg sollte den Augenblick nicht verpassen, wo es sich aus der Angelegenheit noch in allen Ecken und ohne Preisgabe politischer Interessen herausziehen kann. Oder sollte der russische Nachbar es als seine Aufgabe betrachten, für Frankreich und England die heiligen Konstantinopel aus dem türkisch-deutschen Feuer herauszuholen?

### Die Stimmung in Konstantinopel.

Nach Mitteilungen aus Konstantinopel wird die Frage der deutschen Militärmismission von der dortigen Presse immer leidenschaftlicher erörtert und hängt an, außer den Politikern das ganze Offizierskorps zu erregen. Zunächst werden die Gründe Rußlands gegen eine Tätigkeit des General Liman gerade in der Hauptstadt zur Ägide gegeben und hervorgehoben, daß es Rußland statt auf wirklich durchgreifende Reformen nur auf Scheinarbeit ankomme, welche seine Zukunftspäne in Kleinasien und letzten Endes in Konstantinopel fördern muß. Da der deutsche General diese Scheinarbeit offensichtlich nicht leisten, sondern gerade denjenigen Faktor der Türkei vervollkommen und leistungsfähig machen wolle, welcher die einzige Garantie für ihre Erlösung bildet, muß sein Erscheinen am Bosphorus den Russen natürlich mißfallen. Aus dem Widerstand Rußlands gegen die Arbeit der deutschen Militärmismission zieht man aber den weiteren Schluß, daß sie unbedingte der richtigen Weisung zur Gelandung

der Türkei sei, und daß unbedingt daran festgehalten werden müsse.

Neben Rußland richtet sich die Stimmung, wenn auch vorsichtig, gegen Frankreich, das den Türken durch Zuhalten des Geldbeutels unterstützen wolle. Hier sei es allerdings nicht das russisch-französische Bündnisverhältnis, welches mißfalle, sondern die französisch-deutsche Feindschaft. Seit dem schweren Schlag im vorigen Jahre hätte man den Türken zu beweisen gesucht, daß sie mit ihren deutschen Lehrmeistern auf dem falschen Wege seien, und ihnen unter Hinweis auf Rittkisse, Kumanowo, Salke Burgas geraten, die Reorganisations der Armee wie vor 1870 den Franzosen zu übertragen. Die Erkenntnis, daß die vom Esultan beauftragten deutschen Offiziere unter von der Goltz nur Europa die Augen blenden sollten, während ihnen von dem misstrauischen Abdul Hamid zu ihrem eigenen Scherz eine wirkungsvolle, durchgreifende Tätigkeit überhaupt untersagt war, begrünne die Türkei heute zum Beibehalten der deutschen Infrastruktur.

Dies umfange, weil ein völliger Systemwechsel, der auch noch den eventuellen Erfolg des Materials nach sich ziehen würde, gerade im jetzigen Zeitpunkt der Türkei von unberechenbarem Schaden sein müsse, und man gerade in den wenigen Jahren nach der Konstitution, obgleich die deutschen Offiziere auch hier noch keine freie Tätigkeit hätten entwickeln können, deren gegenwärtigen Einfluß auf die ihnen anvertrauten Truppenteile erkannt habe.

Der französische Kabinettswechsel und die innere Anlehnung in Frankreich bilden einen weiteren Anlaß zur Besorgnis hinsichtlich des Zustandekommens der großen Anleihe, die allein imstande ist, die heutige zerüttete finanzielle Lage der Türkei zu bessern.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, den 9. Dezember 1913.

### Zeitgemäße Regelung des Beamtenrechts.

Auf Anregung der Ortsgruppe Berlin des Bundes der Freisoldaten ist vor einiger Zeit ein Arbeitsausschuß gebildet worden, der Vorschläge für eine zeitgemäße Reform des Beamtenrechts ausarbeiten soll. In diesem Ausschusse sind außer der genannten Ortsgruppe des Bundes der Freisoldaten Vertreter der Verband mittlerer Reichspost- und Telegraphen-Beamten, der Verband der deutschen Reichspost- und Telegraphen-

Blindheit seine tiefste Erniedrigung und zertrümmert das Haus ländiger Liebe.

Zur Königin ist die Dirne Della emporgestiegen und will am Hochzeitstische dem versammelten Volke ihre Vergangenheit preisgeben, da befehlt der König, daß als letzte und äußerste Schmach der einstige Gott des Volkes, der blinde Simson, zur Tafel lerne. Menschenblut wird zur Wärg der Hochzeitstafel. Die Willkürfürsten Jeter und Gobios neigen als Königsverächter mit ihrem Herablaute die Stufen des Thrones und noch ehe Simson tanzt, durchschneidet Og seiner Göttin und Königin Della die Kehle. Simson aber hat die Säulen des Hochzeitssaales umklammert, im nächsten Augenblicke haben Königsfürsten und Volk unter den hürgenden Trümmern den Tod, nachdem Simson als Todeschrei das furchtbare Lied von den geliebten Augen aus verzweifelter Wut geschrien:

Heut tanzt ich Knabe, hab' mich an! Die Augen! Im gansen Weltall wird der Tanz nur einmal getanzt. Die Augen! Bis zur Blendung war das Weltall hell, im Menschen war die Nacht. Da wird die Nacht von Schmutzergüssen erstrahlt. Und hässlich höher überm Weltall stummert die weite Welt. Die Augen sind dahin! Tot in die Sonne! Ihr Göttergötter! Verdröht den Menschen und den Weltall nur. Daß sie erlöste — auf ewig. — Knabe, hab' dich kräftiger an, daß ich im Tanz nicht umrauh!

Das ist der neue Weltanschauung. Welt finden wir in dem Werke zweifeln die Mächte zum alten Thema der Götter und zwar dort, wo Simson das Weib seiner Phantase beschreibe und sein

## ◆ Feuilleton ◆

### Frank Wedekinds Umkehr.

Von Josef W. Jarinet-München.

Wir haben die literarische Weihnachtsaktion 1913: Frank Wedekinds Umkehr. Der Dichter, der Gott, der mit der Geißel seines Wipps, Schwerts und Dolches alles zu Haut tritt, was mit heuchlerischer Moral und sapientarischen Apathetismus haarkernig eine, der überhöhten Gehändel im Reiche des Scheins genau so mit den Skorpionen seines Quinsmas verachte, wie feige Kengschlichter in der Aufklärung der Jugend: dieser selbe Frank Wedekind hat just an diesem 30. Geburtsstagsabend den Weg zur geschlossenen Dramatik gefunden. Er jagt von seinem neuen Bühnenwerk „Simson“ durch eine öffentliche Vorlesung des dreifachen dramatischen Gedichtes den Schleiher des Geheimnisses weg und vor uns Hand ein neuer, dicker und bekannter Wedekind.

Wette der Dichter von „Frühlingswachen“ in allen seinen Stücken bisher die Grundprinzipien dramatischen Aufbaus über den Haufen geworfen, hatte er sich bisher mit wahrer Gier und nicht zu überbietender Leidenschaft nachschauen durch einander unermittelte Szenen- und Aktfolge beiläufig, das keinen Höhepunkt bei dem Wo-

terium „Franziska“ erreichte, so beugt sich der scheinbar unbesiegbare Rodeo Wedekind nach 50 Jahren Sturm und Drang unter das ebene Geleis der Dramatik und die hochbedenkliche Grimasse des Synkretismus wandelt sich in die tiefdurchdrungenen Hügel des Dramatikers.

Schon die Tatsache, daß sich Wedekind eines biblischen Stoff für sein neues Bühnenwerk erwählte, überrascht. „Simson“, die Inkarnation robuster niederermetriender Weltentkraft stellt er in den Gegensatz zur einfallenden Ueberredungskunst des Weibes, personifiziert in der Dirne Della, die je tiefer Simson in die Tiefen menschlichen Strebens hinabsinkt, um so höher in Volkstümlichkeit und Hingebungsgefühl steigt, um im Augenblicke ihres höchsten Triumphes es als Königin mit durchschneidender Keule neben dem Throne zusammen zu brechen. Della tot! Damit zugleich Simsons letzter Hoffnungsstrahl in der juchenden Nacht seiner Blendung verblühen; Nun kann die Welt in Trümmern gehen. Die Miesekraft lehrt dem Geliebten zurück und König, Fürsten und Volk sinken unter den Trümmern des herabenden Tempels.

Das ist in großen Zügen der Grundriß des neuen Wedekind. Nicht Buchstaben, nicht gleiches Gold und Geld der Willkürfürsten hätten jemals Della zum Verräter an Simson werden lassen, wenn der Starke nicht in der Dirne Delianne, dem sehrenden Opferstube entzündet hätte. Die Flamme jähnelte auf und brachte Simson fruchtminneföhr Hochzeitsnacht den Rand seiner

Kraft und die Blendung seiner Augen. . . Und marterlichäfternd ruft Simson ohnmächtig in die Lände.

Schönen bin ich! Deutsch tanzt ich's in den Hildern, tanzt's im Weib, kein Zweifel, daß ich weischen bin. Ein Maul Die Helden bringen nicht an! Ein harter Maul! Die Helden hatten nicht sein. Der härteste Maul! Seitdem habe ich die tolle Kraft verdrängt. — Ich wie darunt! Ein Spiel, ein Scherz, ein Spiel war das Herbringen der Dellen tot. Wie trucheln abzusinken, Debat mit nicht. Dazu ist Simson zu bezümt. Schmit' ich mich je nach Schmit'igkeiten? Ich was von Gott gewiß ich abzusinken? Antisünde harret ich mich an. Und hab' ich's nach! Herab! daß ich noch höher nicht zu Dred! Herab! Bin ich hoch? Ein Schindler tut mir, als er kann, noch ein Versuch! — Umsohal, Die Hände zu zerreiben. Wenn der Kothwand Vor Kraft den Geben macht — nie hab' ich mich so überanrenat. Undentlich ich wie Der Miesekraft. — Tann tanz' ich eben an. Ein Feld zu werden. — Ab's ein böser Traum? — Demake, Simson! Simson, formu zu Simson! — Au warum ich's, ichon erwaht zu sein. Schönen bin ich! Komme, was in wolle! —

Am bitteren Abend geleist ich das rachebürtige Weib, Schmach und Erniedrigung, indem ich mit dem blinden Simson in aller Leffentlichkeit buhlt. Und der Kerulle preßt in Kugelbeben beim Drehen der Mühle sein Herzgeleid und bettelt trostlosdem um Della's Liebe, die sich hochbedenkend dem Willkürfürsten Og zuwendet und unter den Hürgen des Einmaliges auf Sonne, Krebs, Schabbat, Wollust, Freizeh, Träne, Angst und Krebs, in Dag Umarmung hügend ruht. Simson aber steht jetzt erst trog



Beamtinnen, der Berliner Lehrerverein, die Vereinigung für Schulpolitik, der Verband der unteren Post- und Telegraphen-Beamten, der deutsche Konzeptionsbeamtenbund, der Verein deutscher Lokomotivführer, der Verband der Unterbeamten des deutschen Reiches, der Verein der Berliner Stadtschreiber, der Verband der Schuldienster Groß-Berlins, der Verein der mittleren Staatsbahnbeamten des Verwaltungsdienstes und der Verein der expedierenden Sekretäre und Kalkulatoren der Reichsbehörden. Zu diesen Vereinen und Verbänden sind über 200 000 Beamte und Lehrer organisiert. Der Arbeitsausschuß wählte den bekannten Beamten- und Sozialpolitiker A. Falkenberg zum Vorsitzenden.

**Veranstaltung eines allgemeinen Privatbeamtentages.**

Die Berliner Blätter hören, wird im nächsten Frühjahr ein allgemeiner Privatbeamtentag abgehalten werden, dessen Vorarbeiten ein Untersuchungsausschuß der Gesellschaft für soziale Reform in die Hand genommen hat. Man rechnet auf die Teilnahme von Vertretern sämtlicher in Deutschland bestehender Organisationen der Privatbeamten. Der wichtigste Gegenstand dürfte die Schaffung eines Privatbeamtenrechts sein, für das auch im Reichstag bereits mehrfach Anregungen gegeben sind. Es soll versucht werden, bis zur Abhaltung der Tagung noch eine Darstellung des Privatbeamtenrechts in den verschiedenen europäischen Staaten fertig zu stellen. Die Ansichten darüber, ob es möglich ist, ein gemeinsames Recht für alle Privatangestellte, auf reichsgesetzlicher Grundlage zu schaffen, gehen erheblich auseinander. Die Reichsregierung hat bisher auf dem Standpunkt gestanden, daß es nicht möglich sei, ein allgemeines Recht für Privatangestellte zu schaffen, weil die Arbeitsbedingungen der einzelnen Klassen der Angestellten verschieden sind. Sie hält es daher für richtiger, für einzelne in sich abgeschlossene Gruppen von Angestellten eine gesetzliche Regelung vorzunehmen, wie es z. B. für die Handlungsgehilfen bereits geschehen ist. Inbezug auf die Arbeits- und Angelegenheitsverhältnisse, Sonntagsruhe usw. sollen schon in nächster Zeit teils auf dem Wege der Gesetzgebung, teils auf dem der Verordnung für einzelne große Gruppen von Angestellten bindende Vorschriften erlassen werden.

**Das neue französische Kabinett.**

H. K. Paris, 8. Dez.

Der Telegraph hat Ihnen bereits die neue Ministerliste übermittelt, die morgen der Kabinettschef Doumergue dem Präsidenten der Republik zur Unterschrift vorlegen wird. Die Rechte schließt vorerst ab. Die politische Konstitution des neuen Kabinetts weist in ihrer Mehrheit die Radikalen und radikalen Sozialisten auf; der Ministerpräsident gehört der demokratischen Linken an, zwei andere Mitglieder des Ministeriums gleichfalls. Die republikanischen Sozialisten haben im Kabinett einen Vertreter. Die Stimmung, welche diese Kombination bei der Nation ausgelöst, gab ich am besten wieder, indem ich einige Stellen der „Liberte“ zitierte: „Herr Doumergue, dem ehemaligen Friedensrichter in Algerien, diesem saletten Politiker, dessen starke Stimme genügt zu sein scheint, um die ganz kleinen Gedanken einzuhüllen, hat das Staatsoberhaupt infolge der genannten Wandervers, die Aufgabe übertragen müssen im Namen Frankreichs zu sprechen und zu handeln; und dies in einer der ernstesten Stunden der Geschichte Frankreichs. Doch hätte Herr Doumergue, wie Herr Caillaux, und diese Portefeuilleträger haben die Stim, sich über die „persönliche Macht“ zu erheben. Persönliche Macht! Ist es nicht Herr Caillaux, der den Herren Ribot und Jean Dupuy verdrängt, ein Kabinett zu bilden, das die Majorität des Parlaments repräsentiert

hätte. Persönliche Macht! Ist's nicht Herr Clemenceau, der jedem Ministerpräsidenten verbietet, Herrn Pichon zu behalten! Was tut Herr Doumergue? Er, der wohl gern dem Quai d'Orsay den allgemeinen geschäftlichen Augenblicklichen Minister des Reiches behalten hätte — eignet sich das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheit selbst an.“ Die „Liberte“ erklärt weiter, daß mit Doumergue, dem „Antiruffen“ und mit Caillaux dem „Antibrüten“, die französisch-russische Allianz, wie die französisch-englische Entente gefährdet seien.

**Deutsches Reich.**

— Die Zentralisierung des Eingabewesens wirtschaftlicher Verbände. Wiederholt ist in den Kreisen des Reichstags darüber Klage geführt worden, daß das Uebermaß an Eingaben, besonders aus den Kreisen von Industrie, Handel und Gewerbe sich kaum bewältigen lasse und daß es aus diesem Grunde häufig bei bestem Willen nicht möglich sei, die Eingaben einer ordentlichen und genauen Durchsicht zu unterziehen und sie so zu bearbeiten, wie es im Interesse der Antragsteller erwünscht ist.

Entsprechend zahlreichen an den Hansa-Bund gelangten Wünschen will dieser nun einen Versuch machen, die Eingaben der einzelnen Verbände auf Wunsch in kurzen Zusammenfassungen des wichtigsten Inhalts und der Begründung dem Reichstag zu übermitteln, und gleichzeitig, wenn und soweit auch dies möglich wird, mit den zuständigen Referenten der Fraktionen über die Bedeutung der einzelnen Vorträge der Eingaben zu verhandeln. Einmal wird hierdurch eine wesentliche Erparnis an Zeit und Mühe für die einzelnen Verbände eintreten, welche nicht mehr gedrängt sind, an sämtliche Abgeordneten ihre Eingaben zu senden. Auf der anderen Seite ist wohl anzunehmen, daß auf dem Wege der persönlichen Verhandlung und einer sachgemäßen Zusammenfassung der Wünsche hierin ein größerer Nachdruck gegeben wird. Der Hansa-Bund hat sich in diesem Sinne an die ihm angeschlossenen Wirtschaftsverbände gewandt. Nähere Auskunft erteilt die Zentrale des Hansa-Bundes, Berlin N.W. 7, Dorothienstraße 31.

— In dem vorläufigen Entwurf eines Warenzeichengesetzes hat der große Ausschuss des Reichstages den Vorschlag gemacht, die Rechte der Waren- und Kaufmänner, C. B. Stellung zu nehmen. Er tritt mit aller Entschiedenheit für die Beibehaltung des bisherigen Verhältnisses ein, das nach dem Entwurf durch das Angebotsverfahren ersetzt werden soll, ein, da letzteres unübersichtliche Schädigungen für die Geschäftsleute zur Folge haben würde. Sodann wird eine erhebliche Ermäßigung der viel zu hohen Anmelde- und Erneuerunggebühren und ferner die Einführung eines Zulages zu § 9, Absatz 2, Ziffer 1, beantragt, wonach die Lösung eines eingetragenen Zeichens auch dann gestattet werden kann, wenn es innerhalb einer bestimmten Frist in dem betriebl. Betriebe nicht benutzt wird. Schließlich wird die Fassung der §§ 18 und 19, wonach für den Import angemeldete Waren unter bestimmten Voraussetzungen beschlagnahmt werden können, beanstanden und präzisere Fassung oder aber die Fortlassung dieser Paragraphen aus dem Warenzeichengesetz, in das sie ihrem Inhalte nach überhaupt kaum gehören, empfohlen.

— Die Agrarkommission der Reichstagsfraktion hat auf Veranlassung des Ministerpräsidenten die Aufstellung des Reichstags-Komitees gebilligt worden ist, trat gestern im Reichstag zu einer Sitzung zusammen, die aus dem Lande wie von den Mitgliedern der Reichstagsfraktion sehr gut besucht war. Zunächst wurde beschlossen, aus einigen Provinzen, die bisher in der Kommission noch keine Delegierten besitzen, Vertreter zu kooperieren. Nachdem sodann die Frage von landwirtschaftlichen Quellen besprochen worden war, begann die Kommission eine Generaldebatte über die landwirt-

schaftlichen Probleme. Eingeleitet wurde diese durch einen Vortrag des Abg. Hoff, der über den Rückgang der Viehzucht und die schädigende Wirkung des Einflusses des Viehs auf die Viehzucht und zum Teil noch nicht allgemein bekanntes Material vortrug. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Abg. v. Schulze-Gävernitz, Dr. Kay, Gottheil, Tanyen, Brand.

**Koloniales.**

Vom Eisenbahnbau in Kamerun

Kamerun, eine „vernachlässigte Kolonie“, wie es nicht mit Unrecht genannt worden ist, ist besonders zurückgeblieben hinsichtlich der Schienenwege. Dazu kommt das ungemein langsame Vordringen der Mittelbahn, die einstweilen zum Verkehrsbehinderung des Schutzgebietes mitersehen zu sein scheint. Die Gründe dieser Verzögerung werden in der „Deutschen Kolonialzeitung“, wie folgt, geschildert:

Die in Kamerun ungemein heftig auftretende Regenzeit macht sich auch beim Eisenbahnbau sehr störend bemerkbar. Wer den tropischen Regen kennengelernt hat — nicht zu reden von den oft schweren Gewitterregen oder Tornados — der weiß, daß es unmöglich ist, an solchen Tagen die Schotterbahnen zu irgendwelcher Arbeit bereit zu finden; es bleibt nur übrig, die Arbeit während der Regenzeit völlig ruhen zu lassen. Die Arbeitszeit des Jahres erleidet dadurch also eine unliebsame Einschränkung. Wie schwer es ist, nach diesen Unterbrechungen die Eingeborenen wieder vollzählig zur Arbeit zu versammeln, leuchtet bei dem geringen Arbeitsbedürfnis der Kameruner ohne weiteres ein. Die mit der Regenzeit, besonders in höher gelegenen Bezirken, oft verbundene starke Abfälligkeit führt bei den mangelhaft beseitigten Arbeitern leicht Erkrankungserkrankungen herbei; dem nach durch rechtzeitige Versorgung der Arbeiterhäute mit vollkommenen Decken und dergleichen vorgebeugt werden.

Endlich ist noch hinzuweisen auf die zahlreichen Brückenbauten zur Ueberspannung der Bahn über den Dibamba, den Sanga, letzterer durch eine große Insel in zwei Arme geteilt, den Nord- und den Südarms, sowie über zahlreiche kleinere Wasserläufe. Von diesen Brückenbauten sind die über den Dibamba und die beiden Arme des Sanga sehr umfangreiche, zeitraubende und kostspielige Ausführungen von großen Strombrücken, zum Teil wegen des schlechten Baugrundes mit überaus schwierigen Pfeilergründungen, die große Anforderungen an die Umsicht der Bauunternehmung stellen.

Die vorläufige Umgehung dieser umfangreichen Baustellen mit der Bahnlinie hätte sehr kostspielige Behelfsbauten erforderlich gemacht.

Wenn man alle diese Schwierigkeiten beim Bahnbau in Kamerun eingehend würdigt, so wird man zu dem Schluß kommen müssen, daß die unerwarteten Verzögerungen am Bau sich kaum wesentlich einschränken lassen, und daß man an dem langsamen Vordringen in Kamerun jedenfalls einen anderen Maßstab anlegen muß, als beim Bahnbau in dem meist völlig offenen Gelände von Südwest, Ostafrika und Togo.

**Der Roman einer gräßlichen Lebedame.**

ch. Berlin, 8. Dez.

18. Verhandlungstag.

(Von unserm Korrespondenten.)

Die heutige Verhandlung gegen die Gräfin Hildler v. Treuberg wegen Betruges etc. verlief bald der Vertagung. Der Vorsitzende konstatierte, daß eine zwangsweise Vorführung der Prinzessin v. Henburg nicht angängig sei, da ihr die Abgabe nicht ordnungsmäßig zugestellt wäre. Die Prinzessin habe dem Gericht den Wunsch ausgedrückt, daß sie in München vernommen werden möchte, seitdem sie für das Gericht nicht zu errögen gemessen.

Augenpaar im Halbschatten eines leuchtigen Gespanns die schwimmenden Glieder dieses himmlischen Wesens umgibt, dort wo Delila Simons Schönheit von den Augen bis zu den Schenkeln wie, dort, wo die Willkürsprünge um die Liebdenach bei Delila nach Simons tiefem Fall streiten, dort endlich, wo der Geliebte endlich das Lieb der Liebe vom schönen Krieger und der ruffischen Maid singt und immer mit dem Refrain endet: „Die Tschende Vedung narri“, aber es ist nicht Grottel, um ihrer selbst willen, wie bisher bei Bedekind, es sind die züngelnden Glut der Leidenschaft, die sich hochherweise aus dem Stoffe Kluft ergeben und deren Niederhaltung unmöglich ist. Bedekind lehnt zurück, daß aus weiblicher Eifersucht, nicht jener Bedekindische Kranentyp der Anstalt sich heraus kristallisiert, sondern tiefe Scham über Unhöflichkeit und Unwissenheit zum raschen Ende aller Beteiligten führt, mit anderen Worten: Nicht der endliche Sieg der Leidenschaft triumphiert über die Gehe der Moral, sondern die Entwürdigung und Enttötung von Lust und Sünde finden im Augenblicke höchster Verzweiflung als unheilvollen Höher Gewanter Tod. An dieser Umkehr hindert auch nicht, daß Bedekind selbst in dieser gewitterstürmischen Atmosphäre von Unhöflichkeit, Unwissenheit und Scham vereinzelt Clown-Spässe wie das Mah-Rufen der Philister um Delila und das echt labovatische Lied „Delila-Sopha, am Westfall wird buntes Gesicht gewacht“ einstreut. Als ganzes genommen, ist und bleibt „Simons“ eine Un-

kehr des Spätters und Conifers Frau Bedekind. Aus dem Saal der Grottel — es geschah doch noch Zeichen und Wunder — ein Paulus der Dram geworden. Wird Bedekind auf diesem neuen Wege weiter wandeln? Wer kann es wissen, inwiefern die geheimsten Gedanken und Pläne eines Dichters bezeugen unergründlich und unergründlich sind und bleiben.

**Kunst, Wissenschaft u. Leben.**

Mesothorium. Aus München, 8. Dez., wird gemeldet: Die Bayerische Gesellschaft für Geburtshilfe und Frauenheilkunde hat gestern eine sehr wichtige Sitzung abgehalten, in der die Erfahrungen bei der Behandlung mit Mesothorium ausgetauscht wurden. Die Gesellschaft nahm zum Schluß folgende Resolution an:

„Die von 68 Ärzten besuchte Versammlung der Bayerischen Gesellschaft für Geburtshilfe und Frauenheilkunde beehrt sich auf Grund der Vorträge, Demonstrationen und der anschließenden Diskussion über die Behandlung des Krebses mit radioaktiven Strahlen einstimmig die Ueberzeugung auszusprechen, daß die Behandlung solcher Stoffe nach Seiten des Staates zur Fortsetzung der Forschung und im Interesse der Krebskranken eine dringende Notwendigkeit ist. Sie begrüßt deshalb die von Seiten des königlichen Kultusministeriums ausgeprochene Absicht, eine diesbezügliche Vorlage noch in dieser Budgetperiode an den Landtag einzubringen.“

Wir haben es hier mit einem der Fälle zu tun, in dem gerade von selten der Werke, die die Radiumtherapie erproben, diese zu einer öffentlichen Angelegenheit gemacht wird. Denn eine solche ist und bleibt nie einmal eine zur Bevölkerung von Gebrauchsdingen an den Staat gerichtete Petition. Deren Inhalt nötig und ohne weiteres zu einer Würdigung, denn nach den Ansichten, die Herr Geheimrat Baum am letzten Mittwoch ausgesprochen hat, läge es sehr nahe, die beantragten Anläufe für überflüssig zu halten. Eine solche Ansicht wäre aber falsch. Denn müßte auch Baum über eine Anzahl von Schädigungen durch die Radiumbehandlung berichten, so bleiben doch in anderen Fällen eine Reihe günstiger Wirkungen übrig. Auch ist zu berücksichtigen, daß man bisher bemüht sein mußte, die nur vereinzelt zur Verfügung stehenden Mengen möglichst vielen Krebskranken zugute kommen zu lassen und daß gerade, solange man sich noch im Stadium der Unterversuchung befindet, auch zur Fortschrittszwecken genügend Material vorhanden sein muß.

**Das neue Stadttheater für Krefeld.**

Zu dem Wettbewerb für das neue Stadttheater für Krefeld, das für eine Bausumme von einer Million Mark errichtet werden soll, ist jetzt die Entscheidung gefallen. 130 Entwürfe waren eingelaufen; besonders eingeladen waren Martin Dülfer in Dresden, Max Littmann in München, Carl Moritz in Köln und Heinrich Seeling in Charlottenburg. Das Preisgericht wählte den ersten Preis Geh. Rat Dülfer den zweiten Preis Wilhelm Brune in Charlottenburg, Beide Architekten

— Vert. R. A. Bahn meinte, die Prinzessin werde doch Zeitungen lesen und aus ihnen entnehmen, daß sie geschult werde, um hier als Jungfrau zu erscheinen. Wenn sie sich trotzdem verdorren halte, so sei anzunehmen, daß das absichtlich geschehe. Uebrigens könne ja die Polizei ihren Aufenthaltsort ermitteln, die im Falle der Verhaftung des bekannten Schauspielers Schindkrant so prompt eingegriffen habe. — Der Vertreter der Anlage erklärte, es handle sich um zwei Anlagefälle, in denen die Prinzessin als Jungfrau vernommen werden solle. Wenn diese nicht erlaube, bleibe nichts übrig, als diese Fälle abzutrennen und mit weiteren Anlagepunkten, die in einer späteren Verhandlung erörtert werden sollen, zu vereinigen. Der Verteidiger R. A. Bahn stellt dann unter Beweis, daß der Zeuge Steinbruchbesitzer Kirchhoff doch nach Monte Carlo entflohen sei, und zwar weil ein Verfahren nach Parag. 175 St.G.B. gegen ihn schwebte. Weiter teilt der Verteidiger mit, daß er eine Karte von dem Jungen Grafen Königsmarck erhalten habe, in welcher dieser mitteilt, daß er nach der Riviera abgereist sei, um seine Ruhe wiederzugewinnen; er sei aber bereit, auf nochmalige Abgabe wieder in Berlin zu erscheinen. Da die Angeklagte gewünscht hat, einer kommissarischen Vernehmung auf ihre Kosten beizuwohnen, wobei ein weiterer Zeuge vernommen werden soll, wird die Weiterverhandlung auf Freitag vertagt.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, den 9. Dezember 1913.

\* **Erbsenausgleichung.** Der Kaiser hat kurz vor seiner Abreise von Donauwörthungen dem Amtsdirektor, Geh. Regierungsrat Dr. Strauß, den Orden Adler-Orden 2. Klasse mit der königlichen Krone überreicht. Herr Dr. Strauß hat der Gemeinde Donauwörthungen den Betrag von 300 Mark überwiesen, die nach Verlangen des Gemeinderats als Beihilfe zur Verschönerung der Stadt und ihrer nächsten Umgebung Verwendung finden sollen.

\* **Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.** Angenommen: zu Postamtsrättern: Ludwig Engel, Johann Kircher in Karlsruhe, Eugen Rauwer in Gaggenau; zum Telegraphenamtsleiter: Peter Schmidt in Forstheim; zu Telegraphengehilfen: Anna Bertha, Rosa Fröhlich, Anna Hartmann, Anna Kirchner, Rosa Neureuther, Toni Reichle, Katharina Hapel in Mannheim, Margarete Seeger in Forstheim, Luise Hofmüller in Heidelberg. — Verleiht: die Postassistenten: Bins Bader von Karlsruhe nach Forstheim, Johann Bihel von Karlsruhe nach Weinheim, Carl Böhrler von Mannheim nach Forstheim, Carl Gabriel von Mannheim nach Karlsruhe, Ekker Herz von Karlsruhe nach Forstheim, Ludwig Hoferer von Karlsruhe nach Karlsruhe, Friedrich Kern von Mannheim nach Karlsruhe, Wilhelm Lorenz von Gerzsbach nach Mannheim, Joseph Rühlbach von Karlsruhe nach Durlach, Joseph Moos von Mannheim nach Appenweier, Carl Speckert von Baden-Baden nach Karlsruhe, Hermann Schmidt von Mannheim nach Durlach, Walter Berr von Rastatt nach Karlsruhe. — Freiwillig ausgeschieden: der Postassistent: Johann Kempin in Forstheim; die Telegraphengehilfin: Anna Schäfer in Heidelberg. — Gestorben: der Ober-Postdirektor, a. D. Johann Bachmann in Karlsruhe.

\* **Der Dank der Landwirthe.** Von einem Landwehrmann, der im badischen Bauland anfallig ist, werden vor im Auftrage folgender Dankfassung ersucht: „In der Zeit vom 18. November bis 1. Dezember d. J. war nach Mannheim eine Landwehrkompagnie eingezogen, die sich fast vollzählig aus Leuten aus dem Bezirkskommando Mosbach, also aus dem badischen Hinterland, zusammensetzte. Führer der Kompagnie war Herr Hauptmann Fritsch von der 4. Komp. Regts. 110, ein Ehrkrieger. Schreiber dieser Zeilen kommt einem oft geäußerten Wunsch vieler Kameraden

waren feinerzeit auch von der Regierung zu dem Wettbewerb für das Berliner Opernhaus aufgefordert worden. Der dritte Preis fiel an die Düsseldorf Architekten Kessler u. Jüngl.

**Hochschulfragen.**

Der Deutsche Ausschuss für Techn. Schulwesen, der im Jahre 1908 unter Führung des Vereines deutscher Ingenieure gegründet worden ist und heute die meisten technisch-wissenschaftlichen und technisch-wirtschaftlichen Körperschaften Deutschlands zu gemeinsamer Arbeit auf dem Gebiete des technischen Unterrichtswesens zusammenschließt, hielt am 6. und 7. Dezember d. J. in Berlin unter dem Vorsitz des Herrn Vaurats O. Taak, Hannover seine 5. Gesamtsitzung ab. Während die frühesten Sitzungen des Deutschen Ausschusses sich vornehmlich mit dem niederen und dem mittleren technischen Schulwesen befaßten, ist die diesjährige Tagung der Beratung über Hochschulfragen gewidmet, die gerade in letzter Zeit auf Anlaß der beabsichtigten Reorganierungen von Hochschulen auch im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen. Eine besondere Bedeutung erhalten diese Verhandlungen durch das einmütige Zusammenarbeiten der an der Ausbildung und an der Verbesserung unserer Hochschullingenieure interessierten Behörden und privaten Kreise. Außer den Technischen Hochschulen und den diesen unmittelbar übergeordneten Ministerien waren auch die übrigen Ministerien vertreten, die durch ihren Arbeitsbereich an der Ausbildung von Architekten und Ingenieuren und damit auch an der Entwicklung der Technischen Hochschulen lebhaft interessiert sind. Daneben waren führende Herren der Technik



nach, wenn er Herrn Hauptmann Freischl öffentlich den Dank ausspricht für die gute Behandlung, die er den Landwehrlenten angedeihen ließ. In zuvorkommender, freundlicher Weise sorgte er für das Wohl seiner alten Soldaten. Unmüde Mühe gab es nicht, daher fiel die Befichtigung auch sehr gut aus. Unter Männern ist ein guter Wille des andern wert. Ein solcher Vorgesetzter kann im Ernstfall getrost mit seiner Truppe ins Feld ziehen, sie läßt ihn nicht im Stich. Die Landwehrlente werden Herrn Hauptmann Freischl in bestem Andenken behalten.

**Neue evangelische Geistliche.** Die noch-sozialen evangelisch-protestantischen Geistlichen sind zur künftigen öffentlichen Ausübung kirchlicher Berichtigungen sowie zur Erlangung von Kirchenämtern im Großherzogtum staatlich zugelassen worden: Bard, Ernst aus Holz, Detterer, Otto, aus Luerbach, Erdensbrecht, Krutz, aus Pfaffenstadt, Sprock, Karl, aus Offenbach, Habel, Oskar, aus Straßburg i. El., Schenk, Erwin, aus Unterschöpf, Sturm, Paul, aus Karlsruhe, Teufel, Walter, aus Rastatt, Wälmer, Emil, aus Miesfeld, Wäst, Albert, aus Brezmen.

**Benennung.** Der Direktor des Freiburger Landesgefängnisses, Herr Geh. Rat Major a. D. Kopp, wird, nach einer Meldung der „Freib. Bg.“, auf 1. Januar in den Ruhestand treten. Wilhelm Kopp ist 1850 in Karlsruhe geboren; er widmete sich nach Abolierung der Schule zunächst der militärischen Laufbahn und wurde 1869 Leutnant im badischen Leibregiment. 1876 wurde er zum Oberleutnant befördert und 1882 zum Hauptmann unter Verlegung in das 1. Magdeburger Inf.-Regt. Nr. 26. Im gleichen Jahre noch nahm er den Abschied aus dem aktiven Dienst. 1883 wurde er mit der Funktion als Vorstand des Landesgefängnisses und der Weiberstrafanstalt in Bruchsal ernannt, erhielt er in diesem Jahre den Titel Regierungsrat. Seit 1891, also fast 28 Jahre, steht Herr Kopp als Direktor an der Spitze der Verwaltung des Landesgefängnisses Freiburg. 1896 erhielt er anlässlich des 70. Geburtstages Großherzog Friedrichs I. den Titel Oberregierungsrat und 1908 wurde er zum Geheimen Rat ernannt. Seine Brust schmückt das Ritterkreuz des Karl-Friedrich-Verdienstordens, das ihm 1870 verliehen wurde, als er den deutsch-französischen Krieg im Leibregiment mitmachte, das Ritterkreuz vom Führer Löwen mit Schwertern und Eichenlaub u. a. Orden mehr. Herr Geh. Rat Kopp, der sich infolge seines geraden und sympathischen Wesens vieler Sympathien in der Freiburger Bürgerschaft zu erfreuen hat, befaß in letztem Maße die Eigenschaften des Leiters einer Strafanstalt. Streng warnte sich in ihm mit Milde, und beide wußte er bei am rechten Maß walten zu lassen. Seine humane Bestimmung und sein Verstand die Entschlossenheit und Bestehen des Lebens bebandelte er vor allem auch als Vorsteher des Schutzvereins für entlassene Straftäter.

**Auch eine Weisheitsbitte.** Die mande Mutter, wie mancher Vater kommt in diesen Tagen vielfach in des jüngerer Sohnes kleiner Bibliothek, wie mancher frische Junge tut das wohl auch selbst, umhau zu halten, welche neuen Band man den vorhandenen durch das Christlich hinausstellen sollte. Und bei diesem Suchen findet man wohl auch da und dort ganz hübsche in der Ecke so manches Buch, das unbeschadet und verstaubt daliegt. Es war einst ein solches Buch, der ganze Stolz seines jungen Besitzers, und an manchem Abend hat er sich den Kopf dran heiß geliebt; nun hat er es vergessen, aber ist längst über seinen Inhalt hinausgewachsen und lächelt dieleicht, daß es ihm nun wieder unter die Hände kommt in lachendem Stolz, wie konnte man nur „so Jung, lesen! Höre, mein Junge! Hast du ein solches Buch, das unbeschadet und vergessen im Kasten liegt! Hör! es auch ihr Eltern, die ihr von einem solchen Buch eures Sohnes wißt, bringt es uns, kauft es unserm Jungen bevor er ein, deren Bibliothek noch klein ist. Unsere jüngerer Leute lesen gerne, was ihr beileide nicht

habt: gute Knabenbücher, Zeitschriften mit und ohne Bilder, die geeignet sind für die heranwachsende Jugend. Tragt so zu eurem Teile ein bißchen dazu bei, daß gute Bücher unter die Jugend kommen, damit sie ihnen zuliebe gerne ihren oft minderwertigen Lesestoff aus der Hand legen. Zur dankbaren Annahme ist der Unterzeichneter gerne bereit. Im Auftrag des Jugendvereins der unteren Pfarrei der Trinitatiskirche (Stadtpfarrei Malet) Ebert, Stadtmaler, J. 7. 11.

**Schwere Unglücksfälle.** Der 32 Jahre alte verheiratete Rangierer Jakob Seig von Blaufrieden wurde gestern vormittag auf dem Rangierbahnhof zwischen den Wagen einer Rangierabteilung und eine Verlademaschine gedrückt. Er erlitt dabei zwei Rippenbrüche und wurde schwer verletzt ins Allgem. Krankenhaus gebracht. — In der chemischen Fabrik Wohlgelegen verunglückte am Samstag der dort beschäftigte Chemiker Maas von hier bei der Vornahme von Experimenten. Die zubereitete Masse explodierte plötzlich und verletzte ihm das rechte Auge ganz erheblich. Er wurde ins kantonische Krankenhaus überführt.

**Feuerlöscher.** Mit dem neuesten Patent-Kohlensäure-Trockenpulver durch eine feillich angebrachte Kohlensäurebombe mit 50 Liter Druck auf den Wundherd schickert, landen am letzten Donnerstag in der Stadtbahnhofstraße 17 sehr beachtenswerte Vorfahrungen statt. Alle Anwesenden hatten wohl den Eindruck, daß hier eine Neuerung vorliegt, die alle vorhandenen Feuerlöscher durch ihre verlässliche Sicherheit weit hinter sich läßt, denn jede der höchst schwierigen Aufgaben, die teilweise von der anwesenden Konkurrenz mit großer Sachkenntnis bewältigt wurden, waren in wenigen Sekunden gelöst.

**Diebstähle.** Entwendet wurden: Am 22. 11. ein Aircalieterrier, männlich, 18 Monate alt, rauhaarig, braun, auf dem Rücken schwarz, frisch gefahren, hört auf den Namen „Toll“. — Am 4. 12. im Stadtteil Hindendof ein redbrauner Dackel, männlich, 5 Jahre alt, hört auf den Namen „Rudmann“, hat auf der Stirne einen schwarzen Stern. — Am 16. 11. aus der Wirtschaft P. 5, 3 ein Heberzieher aus schwarzem Eisenstahl mit 4 Tackeln. Monogramm R. D. und dem Firmenschild Engelhorn und Sturm. — Am 3. 12. aus dem Café O. 7, 8 ein dunkelbrauner, langhaariger Wliser mit breitem Kragen, 2 Reihen großen Knöpfen, im Aufhänger die Firma Gutmann in Freiburg; es blieb ein Heberzieher, schwarzer Stoff, schwarzer Samtrogen, einreihig, großen Knöpfen, gerad, der bei der Kriminalpolizei hier aufbewahrt ist. — Am 20. 11. wurde aus dem Hause P. 5, 13 ein 1/2 Centimeter langes, etwa 3 Centimeter dickes Bleirohr mit Spindelverschluß zu einer Klotzspülung gehörend, entwendet. Teilweise Diebstähle wurden in letzter Zeit wiederholt verübt. Personen, welche bezüglich des Täters Wahrnehmungen gemacht haben, werden gebeten, solchen der Kriminalpolizei hier mitteilen zu wollen. — In den letzten 3 bis 4 Wochen wurde aus einem Keller des Hauses U. 5, 16 hier ein Kupferkasten, etwa 45 Zentimeter hoch, 50 Zentimeter im Durchmesser, sowie etwa 15 Pfund Bleibrotchen entwendet. — In der Nacht vom 27. 11. wurden aus dem Bahndirektorsbüchsen-Friedenheimerstraße 1 hier 50 Mark Redolierpatronen, Kaliber 5 Millimeter, entwendet. — In der Reit vom 21. 11. bis 3. 12. wurde in Freiburg aus dem chemischen Laboratorium der Universität her nachziehende Platin-Schmelzriegel gestohlen: 40 Zentimeter hoher, fünflich gefirnierter Tiegel im Gewicht von 23 gr., der Boden ist etwas verbeult; im Innern des Tiegels befinden sich weiße Spritzer, die von einer Schmelze herrühren.

**Todesfall.** Am Sonntag verschied in Konstanz Professor Dr. Rimmig vom Gymnasium im Alter von 56 Jahren, der zeitweilig Direktor war wegen leidender Gesundheit jedoch J. 11. von seinem Posten zurücktreten mußte. Der Verstorbenen war nicht nur ein ausgezeich-

netter Schulmann, sondern auch literarisch in hervorragender Weise tätig. Bekannt von ihm sind mehrere Gedichtsammlungen. Seine Hauptbetätigung liegt auf dem Gebiete der Sprachlehre. Als Mitarbeiter der „Fliegenden Blätter“ unter dem Pseudonym Strus und der „Wegwörter Blätter“ unter dem Namen Gotlib wurde er in weiten Kreisen bekannt. Seine geistvollen, feingeschliffenen Sentenzen erschienen unter dem Titel: „Tausend und ein Gedanke“ in Buchform gesammelt. **Mutmörderliche Missetat** am Mittwoch und Donnerstag. Gleichzeitig mit dem Erscheinen eines neuen kräftigen Luftwirls im Nordwesten ist in Mitteleuropa Hochdruck bis zu 770 mm aufgetreten. Für Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend trockenes, zeitweilig aufheiterndes und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

**Polizeibericht**

**Plötzlicher Tod.** Auf der Straße bei N. 3 brach gestern abend 7 1/2 Uhr eine 33 Jahre alte Frau von Ludwigshafen infolge eines Herzschlags zusammen und verschied alsbald. Ihre Leiche wurde in die Leichenhalle des hiesigen Friedhofs verbracht.

**Unfall.** Von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen herunter stürzte gestern abend 7 1/2 Uhr auf der Breitenstraße bei A. 1 ein noch unbekannter Mann. Aussehend trug er keine Verletzungen davon.

Auf der Rheinbrücke schenkte gestern nachmittag 2 1/2 Uhr die Pferde eines Landwirts von Otterfisch vor einem heranwachsenden Götterzug und tammte so gegen einen Handwagen, daß letzterer umgeworfen und zertrümmert wurde. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand hierdurch eine Betriebsstörung der Straßenbahn von kurzer Dauer.

**Verhaftet** wurden 34 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Reisender von hier wegen Kuppelerei, ein Eisenbahner von Würzburg wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein Schloffer von hier wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, ein Kaufmann von Bremerhaven wegen Diebstahls und ein vom Amtsgericht Karlsruhe wegen Sachbeschädigung verfolgter Matrose von hier.

**Vereinsnachrichten.**

**Ein Frauenverein für soziale Vernisarbeit** wird in Frankfurt a. M. am 1. Januar 1919 eröffnet werden. Die Vorstände dieser neuartigen Anstalt, Frau Dr. Rosa Kempf, wird kommenden Mittwoch, 10. Dezember, nachmittags halb 5 Uhr, im Verein Frauenbildung - Frauenstudium ihre Pläne entwickeln. Frau Dr. Kempf ist durch ihre sozialpolitischen Schriften in weiten Kreisen bekannt; ihre Ausführungen dürften hier besonders Interesse begegnen, da in Mannheim eine derartige Ausbildungsanstalt nicht besteht und da die Frankfurter Anstalt auch hier weite Kreise interessieren wird. Der Vortrag findet in der Loge „Carl zur Eintracht“ statt. Sein Besuch ist für Vereinsmitglieder frei, Nichtmitglieder zahlen 1 Mark.

Der Sängerbund Mannheim vereinigte nach Schluß seines Vereinskongresses am Samstag, die gesamte Aktivität und zahlreiche passive Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einem gemeinsamen Abendessen in den Gesellschaftsräumen des Rheinhofes. Auch die Solisten des Kongresses, Fräulein Dembater-Würzburg und Herr König-Waldhofen, hatten sich eingefunden. Nach dem ersten Gang erhob sich der 1. Vorsitzende des Sängerbundes, Herr Professor Karl Pröb, um nach kurzen Dankworten an die Solisten, den Chorleiter und die Aktivität zu dem Mittelpunkt der festlichen Veranstaltung überzugehen, der Ehrung des Herrn Altkönigs Heinrich Löwenhaupt. Waren doch dieser 25 Jahre verstorben, seit Heinrich Löwenhaupt als aktives Mitglied dem Sängerbund sich angeschlossen hat, nachdem er schon mehrere Jahre vorher dem Verein als passives Mitglied beigetreten war. Der Redner legte zunächst in humorvollen Worten die große Bedeutung Löwenhaupt's für das musikalische Leben Mannheims dar, um dann überzugehen auf die größeren Verdienste, die sich Heinrich Löwenhaupt während einer 40jährigen Tätigkeit im Vorstande des Sängerbundes um diesen hat erworben. Sein Namens des Vorstandes überreichte Professor G. Pröb Herrn Löwenhaupt den Sängerring und

den wohlverdienten Lorbeer mit entsprechenden Bildungsscheife. Redner schloß mit den besten Wünschen für den Jubilar und seine Gemahlin. In bewegten Worten sprach Herr Heinrich Löwenhaupt seinen herzlichsten Dank aus für die ihm erworbene Ehrung. Aus dem reichen Schatz persönlicher Erinnerungen gab der Jubilar interessante Rückblicke auf die Geschichte des Sängerbundes, in dem er die schönsten Stunden seines Lebens verbracht habe. Mit dem Welsch, allezeit der Ruhne des Sängerbundes treu zu bleiben, schloß Herr Löwenhaupt seine, von großer Verehrung des Sängerbundes getragenen Ausführungen mit einem Hoch auf diesen. Im Laufe des Abends gedachte der 2. Vorsitzende, Herr Direktor Haberneck, in ehrenvollen Worten zweier Sängere, die in vorbildlicher Weise ihre Sängerpflicht erfüllten, indem sie keine einzige der Konzertproben verpassten und diese namens des Vorstandes eine entsprechende Ehrung dieser Sängere in Aussicht. Es ist dies außer dem Vorsitzenden Herr Ingenieur Otto Weiskauer. Nach einem Trinkspruch des Vorstandes des Sängerbundes, Herrn Johannes Stegmann, auf die Aktivität gedachte das Ehrenmitglied Wilhelm Holz in ehrenvollen Worten der Verdienste des Chorleiters und des derzeitigen Präsidenten sowie dessen Mitarbeiter. Rühmte und Keller des Kassavollwärters Herr Hans von Witz immer vorzügliches, so daß bald eine hochgehende Verehrung sich Bahn brach, wozu die stimmungsvollen Klänge der Sängergesellschaft nicht wenig beitrugen. Ein Ball, während dessen die Grenadierkapelle hatte Weisen spielte, hielt die Sängerbüchler noch lange beisammen. Diese Verehrung rief es hervor, als die gefeierte Solistin, Fräulein Dembater, mit ihrer herrlichen Stimme sich an der Kapelle anschloß, und als Stammeskonzertherrin einen hüben Wiener Walzer mitspielte. Der Sängerbund darf mit hoher Befriedigung auf diesen Abend zurückblicken.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Schwellingen, 9. Dez.** Bei der gestern stattgefundenen Wahl der Gemeindeabgeordneten des Amtsbezirks Schwellingen zur Kreisversammlung wurden als Kreisabgeordnete gewählt die Herren Bürgermeister Dehnen, Friedrichs, Bürgermeister Schöler-Brühl und Gemeindevater Schneiber-Neillingen.

**Weinheim, 9. Dez.** Laut der in diesen Tagen vorgenommenen Viehzählung gibt es hier 286 Pferde, 21 Stück Rindvieh, 1592 Schweine, 1120 Fiegen, 3 Schafe und 1 Gsel. Es wurden außerdem gezählt 9888 Stück Feder- und 367 Hunde und 1104 Kanarienvögel. Es wurden 322 Haushaltungen von Schweinen und 188 von Fiegen festgestellt. Laut Zählung giebt es hier 225 Bienenstöcke. — Der hiesige Gemeindevater beschloß, dem in dieser Woche zusammenzutretenden Bürgerausschuß einen Antrag zu unterbreiten, wonach 1500 Mark für die Instandsetzung des hiesigen Götterdenkmals ausgeben werden sollen. Bekanntlich ist durch den Umbau der katholischen Pfarrkirche das nicht bavorstehende Kriegerdenkmal aus der Nischlinie gebrochen und hat an Wunden verloren. Dem infolge dessen laut gewordenen Wunsch nach einer Verschönerung des Denkmals glaubt der Gemeindevater mit Rücksicht auf die erheblichen Kosten nicht nachgehen zu können, will aber durch geeignete Reparaturen und gärtnerische Anlagen den Kontext der Stellung des Denkmals zur Kirche schärfen und ein eisernes Geländer auf einem Betonsockel anbringen lassen. Aller Voraussicht nach wird daher das Denkmal in seiner ursprünglichen Gestalt an seiner Stelle vor der Kirche aufgestellt werden.

**Weinheim, 9. Dez.** Als Kreisabgeordnete für die Gemeinden des Amtsbezirks Weinheim gewählt wurden die Herren Bürgermeister Metzler-Großschaffen und Mangold-Dembach. **Ballharb, 8. Dez.** Der 56 Jahre alte Schreiner Georg Freund IV hat sich an einem Baum erhängt. Die Ursache ist Lebensüberdruß und Schwermut gemessen. **Pforzheim, 8. Dez.** Gestern abend wurde von einem Maschinensführer auf dem Bahnkörper zwischen Pforzheim und Brühlagen ein Wildbacher Glets, die Leiche einer noch unbekannt 18-24 Jahre alten Frauensperson aufgefunden, die sich vermutlich in selbstmörderischer Absicht vom Zug überfahren

und Industrie aus dem ganzen Reich erschienen. Die Verhandlungen, die wie die früheren Arbeiten des Deutschen Ausschusses später durch Durchführung der großen Offenlichtlektur zugänglich gemacht werden, referierten sich auf Stellung, Aufgaben und Organisation unserer technischen Hochschulen, auf die Vorbildung der Studierenden, das Studium der Diplom-Ingenieure und die Ausdehnung des Studiums an den technischen Hochschulen auf andere Berufe.

**Der Dohren der französischen Dramatiker.** Der große Ferdinand Dugès ist, wie aus Paris berichtet wird, gestorben. Er zählte 96 Jahre. In den 20er und 40er Jahren war er ein vielgeschätzter Autor, nachdem er 1835 sehr erfolgreich mit einem Roman debütiert hatte. Eine Keitlang genoss er sogar Berühmtheit durch einen Streich, den er der Comédie Française spielte. Die Werke Dugès waren in fast allen Pariser Schauspieltatzen gespielt worden, nur nicht in der Comédie Française, und mit der Zeit wurde es der Ehre der Comédie, nach diese feste Burg französischer Bühnenkunst zu erobern. Als ihm das möglichste schrieb er 1846 eine sehr lustige und bissige Satire „Das Besamite“, in der er sich herzlich über diese Institution der Comédie Française lustig machte. Das Stück reichte er dem Besamite ein; man braucht kaum hinzuzufügen, daß man das Werk nicht annahm, aber ganz Paris lachte von den komischen Szenen, die sich abspielten, als das ahnungslose Besamite das eingetragene Stück zu prüfen begann und allmählich merkte, daß es das Opfer eines Spottes geworden war. Seit etwa 20 Jahren ließ Dugès, der mit dem älteren Dumas befreundet war, seine Feder ruhen und widmete sich seiner Passion: der

Jagd. Die ihn kannten, schätzten ihn als einen prächtigen und freimütigen Freund und Kameraden, dessen frischen Humor und Witz das Alter nicht zu brechen wußte.

**Internationale Kunstausstellungen in Paris.**

Das französische Ministerium der schönen Künste tritt jetzt, wie in der Kunstchronik berichtet wird, einem Plane näher, der auf das Pariser Kunstleben von größtem Einfluß sein dürfte. Es sollen in der Sechenshundert alle vier Jahre große internationale Kunstausstellungen stattfinden, für die das ganze Grand Palais zur Verfügung gestellt wird. Die eine Hälfte wird den Franzosen, die andere der Gesamtheit der Ausländer eingeräumt, und es sollen in diesem weitverbreiteten Rahmen nicht nur Werke der hohen Kunst, sondern auch kunstgewerbliche Arbeiten aller Art eingeleitet werden. Bei der Durchführung dieses Planes würde die Kunst des Auslandes Paris zum ersten Male in ihrer wahren Gestalt vorgeführt werden. Da die auswärtigen Nationen einer eigenen Art unterstellt sein werden, würden nicht mehr wie bisher Nachahmungen französischer Kunst bevorzugt werden. Von besonderer Bedeutung ist dieser Plan, der der Initiative des Zeitnehmers der schönen Künste Armand Dayot, eine Entscheidung verdankt, für Deutschland, denn die Franzosen könnten dadurch einen tieferen Einblick in unser hochentwickeltes Kunstgewerbe gewinnen.

Die Ausgrabungen der wichtigen altgriechischen Stadt Italica im heutigen Andalusien, die

seit dem Jahre 1911 von dem Direktor des archäologischen Nationalmuseums in Madrid Rodrigo Labrador de los Rios geleitet werden, haben, trotzdem sie wegen Geldmangels nur langsam fortgeschritten konnten, einige wichtige Ergebnisse erzielt. Nachdem man zunächst durch einen großen Medaillenkund auf die Leinwand der verschütteten Räume aufmerksam geworden war, hat man bei den Grabungen auf Grund der Münzfunde festgestellt, daß die Stadt in der Zeit des Julius Cäsars verfallen worden sein muß, und zwar ist es wahrscheinlich in dieser Epoche von einem furchtbaren Erdbeben heimgegriffen worden, von dem die Geschichte auch sonst berichtet und unter dem 2. B. Jerusalem schwer zu leiden hatte. Die Bewohner verließen die zertrümmerte Stadt, aber der man dann im Mittelalter ein Kloster erbaute, das wieder durch eine Ueberschwemmung des Guadalquivir hinweggerissen wurde. Bei den außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich den Grabungen entgegenstellten, ist es bisher nur gelungen, große Teile eines Dianatempel's freizulegen. Die schöne Figur der Diana als Jägerin, die dabei gefunden wurde, befindet sich jetzt im Museum von Sevilla. Wenn es erst so weit sein wird, daß die ganze Ruinenstadt freigelegt ist, wird ein neues großartiges Denkmal der altgriechischen Kultur in Spanien der Nachwelt gewonnen sein.

**Die Sprache der Wissenschaft.**

Der Sprachforscher Emile Salog weist im Mercure de France die Frage auf: „Wird die französische Sprache in kurzer Zeit anshören, eine wissenschaftliche Sprache zu sein?“ Gemeinhlich bilden sich die Franzosen ein, daß ihre Sprache

eine solche Arbeit und Eleganz besitze, daß sie schon aus inneren Gründen einen gewissen Vorrang vor dem Englischen und dem Deutschen bewahren werde. Diese Meinung bezeichnet Volosh als irrig, indem er den historischen Beweis führt, daß die französische Sprache ihre zeitweilige Ueberlegenheit, die namentlich im 18. Jahrhundert fast zur Alleinherrschaft wurde, nur den äußeren Umständen verdankt hat. Im Mittelalter enthielt das Französische noch und noch das Lateinische, weil die Franzosen früher als die übrigen Völker zu literarischer und wissenschaftlicher Tätigkeit gelangt waren. Die Friedensverhandlungen von Nimwegen im Jahre 1678 besiegelten den Triumph des Französischen über das Lateinische als Dispositionssprache, die es noch bis heute geblieben ist. Volosh befürchtet aber, daß es auch in dieser Eigenschaft in absehbarer Zeit durch eine englisch-deutsche Doppelherrschaft ersetzt werden könnte, wenn sein Rückgang auf wissenschaftlichen Gebiete sich nicht aufhalten lasse. Das Deutsche namentlich habe als Sprache der Wissenschaft außerordentliche Fortschritte gemacht. Das Ergebnis ist: „So schreibt Volosh wörtlich, daß ein Deutscher nur keine eigene Sprache zu kennen braucht, um ein Hochschullehrer zu werden und am Fortschritte der Wissenschaft mitzuwirken, während das Gleiche für einen Franzosen immer schwieriger wird. Das Studium der fremden Sprachen und insbesondere des Französischen, wird daher immer unübler für einen Deutschen, der infolge dessen keine ganze Zeit der Wissenschaft selbst widmen kann. Der Franzose dagegen sieht sich immer



lieh. Der Kopf war vollständig vom Körper getrennt u. d. rechte Fuß, sowie die rechte Hand abgetrennt. Die Leiche trug schwarzen engen Rock, braune Jacke, schwarze Strümpfe und Handschuhe, hat blonde Haare, ist mittelgroß, ziemlich stark gebaut und führte ein schwarzes Handtäschchen mit sich.

Baden-Baden, 8. Dez. Die hiesige Regierung hat einen Preisabschlag für Kalbfleisch um 5 Pfg. und für Schweinefleisch um 10 Pfg. eintreten lassen.

Müllheim, 8. Dez. Das Bürgermeistertum steht wegen starken Ueberhandnehmens der Krähen bis auf weiteres für jeden Krähenkopf eine Schutzprämie von 30 Pfg. aus.

Donauwörth, 8. Dez. Der vorgetragene auf dem hiesigen Bahnhofs verunglückte Bahnangeler Karl Straub von hier ist kurz nach seiner Entlassung in die chirurgische Klinik in Freiburg seinen schweren Verletzungen erlegen. Der 34jährige Mann hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

St. Blasien, 8. Dez. Wegen des hohen Schnees hat die Motorwagen-Gesellschaft den Verkehr bis auf weiteres eingestellt. Im Tal beträgt die Schneehöhe 30 bis 40 Zentimeter und auf den Bergen nochmal soviel.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

Birmasens, 8. Dez. Sehr erhebliche Unterschlagungen des Kassierers Deder vom sozialdemokratischen Verein Birmasens wurden lt. „P. B.“ hier durch eine gemeinsame Revision des Vereins- und des Gewerkschafts-Ausschusses festgestellt. Deder wurde im Jahre 1910 und wurde durch mangelnde Kontrolle und unrichtige Kasseneinführung ermöglicht. Während Deder bezüglich des Barmittels geständig ist, will er ein größeres Quantum der fehlenden Beitragsmarken aus Versehen verbrannt haben. Eine Vereinderfassung, die von etwa 500 Mitgliedern besucht war, beauftragte sich mit den Betrügereien und beschloß nach scharfer Auseinandersetzung, Deder aus der Parteioffiziersorganisation auszuschließen und bei der Staatsanwaltschaft in Zweibrücken Anzeige zu erstatten.

Bampertheim, 8. Dez. Am gestrigen Sonntag veranstaltete der Männergesangsverein „Reinhold“ unter Mitwirkung gewonnener Solisten, Fel. Schmidhuber, Ludwigshafen, Herrn Köfer, Mannheim und Herrn Willi Bils, stud. mus., Mannheim im Saale des „Reinhold“ ein recht gut besuchtes Konzert. Die Darbietungen des noch verhältnismäßig jungen Vereins stehen bereits weit über sonst üblicher gebotener Durchschnittsleistungen. Unter der umsichtigen, temperamentvollen Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musiklehrers Emil Sieb-Mannheim, entledigte sich die ca. 50 Mann starke Sängerschaft ihrer zum Teil recht schwierigen Aufgaben in hingebender Weise. Zur Aufführung gelangten: „Bergfreiheit“, Männerchor von Baumann, das feierliche „Ostin-Quoniam“ von Beethoven, „Dort liegt die Heimat mir am Rhein“ von Altmeyer, der innig und zarte Männerchor „In Roma auf der Gassen“ von Baldoni, die herrliche „Reinhold“ von Edert, „Lärmers Brautwerbung“ von Altmeyer, sowie die beiden heiteren Chöre „Stilleben“ von Kirchl und „D. Viel und I.“ Herr Dirigent Musiklehrer Sieb-Mannheim zeigte sich im wahren Sinne des Wortes als „Musiklehrer“ und holte aus seiner Sängerschaft heraus, was nur möglich war. Auch die Sänger gaben ihrerseits ihr Bestes her. Die beiden gewonnenen Solisten Fel. Schmidhuber (Soprano) und Herr Köfer (Bariton) erfreuten durch recht gute Leistungen und ernteten reichen Beifall, der durch Zugaben dankend quittiert wurde. Fel. Schmidhuber brachte zum Vortrag: „Arie der Marie aus dem Waffenschmied“ von Vorhing, „Spielmann“ von Hildach, „Niemand hat's gesehen“ von Löwe „Waldeinsamkeit“ von Reger. Herr Köfer erbrachte mit Rezitativ und Arie aus „Schöpfung“ von Gaden, „Meereskrieger“ von Löwe, „Tom der Reimer“ von Löwe. Auch die von Herrn B. Bils sehr lauter ausgeführten Violinsoli, gewahrt mit tadelloser Haltung u. guter Bogentechnik, fanden ebenfalls berechtigten starken Beifall. Die zum Teil recht schwierige Klavierbegleitung aller Solisten wurden in künstlerischer Weise durch Herrn Musiklehrer Sieb ausgeführt.

**Von Tag zu Tag.**

Berghausen, 5. Kirchheim a. R., 8. Dez. In einem auf der Markung Gemmrichsheim gelegenen Steinbruch wurden am Samstag der Sohn des Besitzers und der 23 Jahre alte Arbeiter Köfer durch niedergebende Gesteinsmassen erschüttert. Der erstere kam mit verhältnismäßig leichtem Schaden davon, während der Arbeiter Köfer nur als Leiche geborgen werden konnte. — **Wanzenfall.** Diebstahl, 8. Dez. (P. B.) In der Nacht zum Montag wurde in der Belbe-straße ein Wollwäcker Schneidermeister von drei jungen Burschen überfallen und seiner Barchasse im Betrage von 30 Mark beraubt. Die hiesige Polizei verhaftete heute die Täter. — **Bei Weihnachtsarbeiten verunglückt.** Gießen, 8. Dez. Bei ihren Weihnachtsarbeiten verunglückte gestern Abend das Hausmädchen Christ. Garben, indem es eine Lampe umstieß. Das Mädchen erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es, wie der Wiesbadener Anzeiger meldet, zwei Stunden später seinen Verletzungen erlag. — **Eisenbahnunglück.** Brüssel, 8. Dez. Unweit der Station Ghenee ist der Zug Vättich-Derviers gestern Abend entgleist. 30 Personen wurden verletzt. Ein Passagier wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt. Der Verkehr zwischen Belgien und Deutschland konnte gestern Abend nur auf einem Gleis aufrecht erhalten werden. — **Der Apotheker mit der Werdhumpirprie.** London, 8. Dez. Ein junger Apotheker aus Südamerika namens Armeno Regaro wurde in Newark (Vereinigte Staaten) verhaftet auf die Anklage einer jung verheirateten Frau namens Mariette Graf. Letztere behauptet, sie habe in einem Theater gesehen, als der junge Apotheker mit einer Injektionsnadel eine betäubende Flüssigkeit in den Arm gespritzt, und alsdann versucht habe, sie gewaltsam zu entführen. Als diese Anklage bekannt wurde, meldeten sich in vielen Städten der Vereinigten Staaten junge Mädchen, die ähnliche Erfahrungen, namentlich in Kinetographentheatern gemacht haben wollen. Die Polizei glaubt, daß es sich um eine organisierte Bande von Mädchenhändlern handelt, die auf diese Weise ihre Opfer betäuben und sie dann mittels Automobils verschleppen. Medizinische Kreise streben den Angaben skeptisch gegenüber. Bei dem erkrankten Fall fand man auf dem Fußboden eine Nadel, die mit Carara, einem südamerikanischen Pfeilgift, beschrieben war. — **Die Pariser Geschworenen** scheinen nach und nach von ihrer unbegreiflichen Rachsucht für sog. Verbrechen aus Leidenschaft zurückzukommen. Eine Schneiderin hatte ihren Geliebten im Schlafe so mit Säure bespritzt, daß er nach zwanzigtägigen Schmerzen starb. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß diese Schneiderin aus Amiens stammte und dort in früheren Jahren einen Lugendpreis davongetragen hatte. Das hat sie aber nicht verhindert, in Paris in wilder Ebe zu leben. Immerhin erwartete sie, daß der alte Lugendpreis die Geschworenen günstig stimmen werde, aber das Gegenteil scheint eingetroffen zu sein, denn sie wurde zum Tode verurteilt und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt.

**Deutscher Reichstag.**

[Berlin, 9. Dez.]

Im Reichstage spricht heute der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg über die auswärtige Politik. Bei solchen Gelegenheiten pflegt der Reichstag natürlich die höchste Beachtung zu zeigen. Nach den letzten innerpolitischen Vorgängen ist das heute noch in ganz besonderem Maße der Fall. Auch die Tribünen sind wieder überfüllt und an Tische des Bundesrates steht man alle die Verantwortlichen für die innere und äußere Politik des Reiches, die Staatssekretäre Delbrück, v. Tzippey, Dr. Uffo, Mühl, Straube, v. Jagow und nicht zuletzt natürlich der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg.

Die Sitzung beginnt um 2 Uhr mit kleinen Anfragen. Da ist zunächst die wichtige Anfrage des Abg. Bassermann, der wegen der Preisermäßigung anfragt, wonach englische Unternehmer in Armenien, Syrien und Mesopotamien bedeutende Petroleumkonzessionen erworben haben, mit der Verpflichtung, das gewonnene Rohöl an die englische Admiralität zu verkaufen. Dabei soll beachtet sein, den Wettbewerber anderer Länder in diesen Gebieten auszuschließen.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow antwortet auf diese Anfrage, daß die betreffende Preisermäßigung in dieser Form zweifellos unrichtig sei. Dagegen werde mit den Deutschen und mit den englischen Interessengruppen in der Türkei über den Export von Petroleumkonzessionen namentlich auch in Mesopotamien verhandelt. Da die Verhandlungen noch schwächen, so versagt es sich der Staatssekretär, Einzelheiten mitzuteilen, erklärt jedoch, daß das deutsche Interesse gewahrt werde.

Weiterhin fragt der Abg. Bassermann an, ob bei dem Abkommen zwischen Rußland und China vom 5. November 1913 die dem Deutschen Reich auf Grund des Vertrages von 1881 zustehende Reichsbegünstigung gewahrt sei.

Der Staatssekretär bestätigt in kurzen Worten, daß diese Reichsbegünstigung gewahrt worden ist.

Eine dritte Anfrage ist von dem Volksparteiler Gumbert gestellt, wegen der beabsichtigten Aenderung des § 33 der G. O. Bei dieser Anfrage handelt es sich um die Schankkonzessionen im Gastwirts-gewerbe.

Der Direktor im Reichsamt des Innern von Caspar antwortet, daß ein Entwurf über die Aenderung des § 33 der Reichsgewerbeordnung im Reichsamt des Innern ausgearbeitet worden ist, der demnächst dem Bundesrat vorgelegt werden wird. Ueber den Gang der Verhandlungen könne er jedoch gegenwärtig keine Mitteilungen machen.

Auf eine Anfrage des badischen national-liberalen Abg. Blauhorn erwidert der Direktor im Reichsamt des Innern v. Jönckniere, daß es durchaus möglich und angezeigt erscheint, daß die Ausführungsbestimmungen zu § 10 Abs. 2 des Weingesezes Vorfertigkeiten, um der Fabrikation der Maßwein entgegen zu treten. Eine entsprechende Vorlage werde dem Bundesrat in nächster Zeit zugehen.

Schließlich liegt noch eine Anfrage des Sozialdemokraten Warm vor, ob die Zollvereinfachung bei der Fleischfabrik, die am 31. März 1914 abläufe, über diesen Termin hinaus verlängert werden soll, was der Direktor im Reichsamt des Innern Müller unter lebhaftem Hödt! Hödt! bei den Sozialdemokraten verneint.

**Der Reichskanzler über die auswärtige Politik.**

Nach diesen Anfragen folgt die Fortsetzung der 1. Lesung des Staats, die mit einer Rede des Reichskanzlers beginnt. Herr v. Bethmann-Hollweg spricht in einer knappen halben Stunde über die auswärtige Politik des Reiches. Wer erwartet hatte, daß der Kanzler auf die Vorgänge in Javern zurückkommen werde, sieht sich durch diese Rede stark enttäuscht. Der Kanzler spricht lediglich über die Dinge der auswärtigen Politik. Er beginnt in ruhiger Weise über die Vorgänge am Balkan.

zu sprechen, die ja auch noch in den letzten Monaten die deutsche auswärtige Politik in besonderem Maße beschäftigt haben. Durch den zweiten Balkankrieg, durch den Vertrag von Bukarest und den Friedensschluß der Türkei mit ihren Gegnern seien die Ereignisse am Balkan aus dem Zustande der akuten Konflikte herausgetreten. Die Festlegung der albanischen Grenzen im Norden und Süden, die zeitweilige Schwierigkeiten bereite, scheint nach den Erklärungen des Reichskanzlers ihrem endgültigen Abschluß entgegen zu gehen. Was die deutschen Interessen besonders berührt hat, ist die infolge der Festlegung der europäischen Türkei notwendig gewordene Restregelung der türkischen Staatsschuld. Die zu dieser Frage in diesem Sommer in Paris tagende Konferenz hat sich beim Ausbruch des zweiten Balkankrieges vertagen müssen. Deutschland ist nach den Ausführungen des Kanzlers bemüht, in der Zeit bis zum Wiederausbruch dieser Konferenz im Benehmen mit den anderen Großmächten, insbesondere mit Frankreich die Grundlage für die Lösung der Frage vorzubereiten.

Ueber das Schicksal der ägäischen Inseln kann auch Herr v. Bethmann-Hollweg noch nichts endgültiges mitteilen. Allein er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch hier ein befriedigender Ausweg finden lassen werde. Als erfreuliches Moment der Balkankrise hebt der Kanzler hervor das

**letzte Zusammenhalten der Großmächte.**

deren Einvernehmen durch die Neuordnung der Balkanverhältnisse nicht erschüttert, sondern noch verstärkt worden sei. Auch heute wieder macht der Kanzler der Londoner Konferenz, die anfangs vielfach scharf kritisiert wurde, das Kompliment, daß sie das solidarische Interesse erkannt, geeinigt und zusammengehalten habe. Er weist dabei noch einmal darauf hin, daß Deutschland die speziellen Interessen seiner Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn und Italien energisch und wirksam unterstützt habe, daß Deutschland auch andererseits in vertrauensvollem Zusammenarbeiten mit England, gestützt auf seine freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland dem europäischen Konzert seine Dienste geleistet habe.

**Den**

**Unser Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn** bespricht der Kanzler in durchaus günstigem Sinne. Er spricht sich aus besonderen Gründen Deutschlands gegen eine Revision dieses Vertrages aus. Seit dem Bukarester Vertrag sei eine langsame, aber feste Konsolidierung der Verhältnisse am Balkan eingetreten.

Mit starker Betonung erklärt der Kanzler, daß

unser Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn durch die Erdertörungen über den Bukarester Vertrag in keiner Weise beeinträchtigt worden sei, wie das ja auch aus den Erklärungen des Grafen Berchtold in den Delegations deutlich herbergehe. Das Bundesvertragsverhältnis mit Oesterreich sei in den letzten großen Lebensinteressen beider Reiche viel zu unerschütterlich begründet, als daß es durch etwaige Meinungsverschiedenheiten in Ausdehnung des Balkanproblems, an dem Oesterreich-Ungarn viel mehr interessiert sei, als Deutschland, irgendwie gestört werden könnte. Das Zusammenhalten der im Dreibunde vereinigten Völker habe sich im ganzen Verlauf der Balkankrise so fest bewährt, wie vielleicht nie zuvor, ohne dabei die gemeinsame Arbeit der Mächte in Frage zu stellen.

Der Kanzler verbreitet sich sodann über die künftige Entwicklung der Türkei.

Er konstatiert dabei die andauernde Uebereinstimmung mit den anderen Großmächten, besonders aber die Einheitslichkeit der

Dreibundspolitik. Dies sei bei dem Gedankenaustrausch mit dem Minister des Auswärtigen San Giuliano gelegentlich der deutsch-italienischen Monarchenbegegnung in Kiel im Juli dieses Jahres erneut bekräftigt worden.

**Europäische Harmonie.**

Herr v. Bethmann-Hollweg ist auch in der Lage, die Uebereinstimmung des Dreibundes mit England und mit den Mächten des Zweibundes feststellen zu können. Die Uebereinstimmung mit England erhöht der Kanzler durch die Rede, welche Grafen am Schluß des Parlamentes über die Stellung der britischen Regierung zu den Orientfragen vor dem Unterhause hielt, die noch eine Unterstreichung durch die Rede erhält, welche der englische Premierminister Asquith am dem Bankett in der Londoner Guildhall am 10. November dieses Jahres gehalten hat.

Auch mit Rußland sieht sich Deutschland einig. Der Kanzler hat den Unterredungen mit Kowlovsch, die vor kurzem in Berlin stattfanden, entnommen, daß Rußland den Gedanken von territorialen Erwerbungen in Kleinasien weit von sich wehrt. Diesen Unterredungen will der Kanzler auch entnehmen haben, daß auch die französische Politik hinsichtlich ihres Verhältnisses zu der Türkei von einem konservativen Grundzuge erfüllt ist. Bei dieserseitigen Zurückhaltung hofft Herr v. Bethmann-Hollweg, daß ein politischer Konflikt wegen der Zukunft der Türkei unter den europäischen Großmächten für absehbare Zeit nicht bevorsteht.

Die weiteren Ausführungen des Kanzlers betreffen die Bagdadbahn und unsere wirtschaftlichen Interessen in Kleinasien. In dieser Richtung haben in der letzten Zeit Besprechungen mit England und Frankreich stattgefunden, welche dem gegenseitigen wirtschaftlichen Wettbewerb beider Länder in demjenigen Gebieten, wo die wirtschaftliche Beherrschung räumlich zusammenstrift, vorbeugen soll. Die englischen Verhandlungen sind ziemlich weit vorgeschritten, während sich die französischen noch im Anfangsstadium befinden.

In diesem Zusammenhange wird die Meinung des Kanzlers besonders beifällig aufgenommen, daß sich in unserem Verhältnis zu England eine fortschreitende Besserung feststellen lasse. Der Kanzler bestritt mit Entschiedenheit, daß in Kleinasien von einer einseitigen Verzichtleistung Deutschlands die Rede sein könne, oder daß irgendwo Kompensationen in Betracht kämen. Ueber diese Andeutungen hinaus versagt sich der Kanzler über die Verhandlungen zu sprechen, da diese noch in der Schwebe sind.

Der Kanzler schließt, indem er auf die geographische Lage Deutschlands im Herzen des kontinentalen Europas hinweist, diese Lage nötige Deutschland, für die unverrückte Aufrechterhaltung seiner Nachbarschaft die gesamte politische und moralische Kraft der Nation einzusetzen. Diefelben Kräfte erfordern aber gebieterisch eine weitere Anziehung im Gebiete der Weltwirtschaft und Weltkultur. Nur ein unberechtigter Ruhm könne verhindern, daß Deutschland in den letzten Jahrzehnten an dieser großen Aufgabe mit Erfolg gearbeitet hat.

Die Rede des Kanzlers begleitet die Rechte mit starkem Beifall, während die Sozialdemokratie mit Hülchen und lebhaften Zwischenrufen und „Jabern“ antwortet.

**Nochmals Javern.**

Erster Redner aus dem Hause ist der Soz. Scheidemann,

der seine Ausführungen mit einer scharfen Polemik gegen den Reichskanzler eröffnet, der sich noch immer für den geeigneten Mann halte, die Interessen des deutschen Volkes gegenüber dem Auslande zu vertreten. Solch seiner Ueberzeugung sei der Kanzler aber dieser Mann nicht mehr. Scheidemann macht dem Kanzler den Vorwurf, nur das Bestreben Anderer zu sein. Der soz. Redner kritisiert vor allem die Haltung Herrn von Bethmann-Hollwegs in der Javerner Frage. In höchster Weise glossiert er dabei auch die Donauerschinger Besprechungen, die deshalb so kurz gewesen seien, weil den Kaiser neue Persönlichkeiten erwarteten. Die Verlegung des Javerner Regiments bezeichnet er als eine zweideutige Maßnahme, da man behaupten könne, daß das Jibid aber auch das Militär damit in Schutz genommen werden solle. Gegenüber einer solchen Maßnahme verlange die Sozialdemokratie eine Reform an Haupt und Gliedern.

Scheidemann fordert den Rücktritt des Reichskanzlers, der in einem parlamentarisch regierten Lande schon längst erfolgt wäre. Der Stolz jedes Staatsmannes müsse unter solchen Umständen den Rücktritt gebieten. Trotz seines Mißtrauensvotums sei aber der Kanzler aus Donauerschinger zurückgekehrt. Das sei eine starke Geste des persönlichen Regiments. Die Sozialdemokratie habe die Pflicht zu erklären, daß ein Zusammenarbeiten mit Herrn v. Bethmann-Hollweg unmöglich ist. Der Reichstag solle jetzt beweisen, daß sein Beschluß kein Strohkueer war, denn wer nicht den Mut habe, eine Regierung zu befehlen, dürfe sie auch nicht vor der ganzen Beamtenschaft so heillos bloßstellen wie es geschehen sei. Aus diesem Grunde verlange die Sozialdemokratie, daß der Etat verweigert werde, bis der Reichskanzler zurücktrete.

Nach dieser Rede erhebt sich sofort der Reichskanzler,

um zu erklären, daß Herr Scheidemann ihm selbst schon die Wahrung seiner eigenen Würde überlassen müsse und daß auch die Sorge, ob der Reichskanzler im Auslande noch die autorität besitze, um die auswärtige Politik Deutschlands



zu vertreten, der Redner ihm ruhig überlassen werde. Der Kanzler hat das Vertrauen in dem Auslande, daß es in dieser Beziehung anders als der Abg. Scheidemann denkt. Kurz vorwärtlich der Kanzler dagegen, daß Scheidemann durch seine Ansetzung des Nichttrauensvotums die verfassungsrechtlichen Zustände verschleien und verdunkeln wolle. Die Forderung Scheidemanns, daß der Kanzler nach dem sogenannten Nichttrauensvotum von seinem Amte abtreten müsse, entspreche nicht den tatsächlichen verfassungsrechtlichen Zuständen im Deutschen Reiche. Eingehend beschäftigt sich der Kanzler mit dem Zustandekommen des Reichstagsbeschlusses, die Interpellationen in einem Antrag zu verdrängen.

Der feinerzeitige Beschluß wolle lediglich die Feststellung darüber erleichtern, wie die Mehrheit über einen in der Interpellation verhandelten Gegenstand denkt. Herr von Bethmann-Hollweg erinnert daran, daß selbst die Sozialdemokratie seinerzeit der Ansicht war, daß mit den in die Interpellationen gelangten Anträgen absolut nichts Neues herbeigeführt werde, daß sogar der Abg. Debebour erklärt habe, daß der Reichstag damit keine Machterweiterung vornehme. Wenn man heute durch ein Nichttrauensvotum einen Druck auf die Entscheidung des Kaisers oder die Entscheidung des Reichstages ausüben wolle, so sei das eine Verletzung der verfassungsrechtlichen Zustände. Das bedeutet, so erklärt der Kanzler unter großem Beifall der Rechten, die Aufrichtung der Herrschaft des Parlamentes.

Weiterhin weist auch der Kanzler die Parallele mit Frankreich und England, die unter ganz anderen verfassungsrechtlichen Zuständen leben, zurück und erklärt unter feierlichem Beifall der Rechten und unter lebhafter Unruhe auf der Linken, daß er wegen des Nichttrauensvotums am vorigen Freitag weder seine Demission eingereicht habe, noch auch seine Demission einreichen werde, und ergänzend fügt der Kanzler noch hinzu, daß er durch seine Ausführungen die Bedeutung der Anträge bei Interpellationen nicht einschränken wolle, daß er lediglich die Absicht gehabt habe, ihre Bedeutung auf ihren richtigen Wert zurückzuführen.

Der Kanzler erwidert dann auch auf die Anrede des Abg. Scheidemann, den Etat zu verweigern und erklärt, daß er die Weiterentwicklung ruhig abwarten wolle. Er werde aber jedem Versuche, die in der Verfassung fixierten Rechte des Kaisers einzuschränken, entschieden Widerstand entgegenzusetzen. Auch das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit werde, so meinte der Reichskanzler, nicht wollen, daß die kaiserliche Gewalt unter sozialdemokratischen Zwang gestellt wird.

Nach dem Reichskanzler sprach der Reichstagsabgeordnete Spahn (Zit.), der jedoch zum größten Teil aus der Trägheit unverständlich blieb. In der Staatsberatung erklärt er, daß das Zentrum seinen Etat noch Geheiß für den Reichskanzler oder den Kriegsminister bewillige, sondern daß es Etat und Geheiß im Interesse des Reiches und des Volkes bewillige und infolgedessen auch diesmal dem Etat zustimmen werde. Zum Schluß äußerte der Redner, daß der Reichskanzler in seinen Ausführungen nicht genügend betont habe, daß die in Baden verliehene Autorität des Geheißes in Zukunft besser geschützt werden solle, daß aber durch die letzten Entschlüsse

zum Ausdruck gebracht wurde, daß das Militär in Baden seine Befugnisse überschritten hat. Der Redner beschließt sich dann im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen eingehend mit dem Etat.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

**Karlsruhe, 9. Dez. (Priv.-Tel.)** An der hiesigen Technischen Hochschule hat zum ersten Male und zwar in der Abteilung für Architektur eine Dame, Fräulein Thelma Schild aus Karlsruhe, die Diplomprüfung abgelegt. Sie hat in der Hauptprüfung das Prädikat „mit Auszeichnung“ erhalten.

**W. Berlin, 9. Dez.** Die beiden Häuser des preussischen Landtages werden auf den 18. Januar 1914 einberufen.

**Ottawa, 8. Dez. (Neuer.)** Stefanfon, der Leiter der wissenschaftlichen Expedition durch den äußersten Nordwesten Amerikas, fandte von Point Barrow (Alaska) eine Nachricht, in der er sagt: Das Schiff „Marlut“ ist am 12. August 15 Meilen vom Strande entfernt eingetroffen. Da er geglaubt habe, es werde dort den Winter festlegen, sei er mit sechs Begleitern ans Land gegangen, um zu jagen. Am 20. September sei plötzlich ein Sturm losgebrochen. Als er mit seinen Gefährten wieder an die betreffende Stelle gekommen sei, war das Eis und mit ihm das Schiff weggetrieben. Das Schicksal des Schiffes mit seiner 25 Mann starken Besatzung ist unbekannt.

#### Die heftige Besetzungsvorlage.

**Darmstadt, 9. Dez.** Die Zweite Kammer trat heute Vormittag in die Beratung der Regierungsvorlage betr. die Dienstbezüge der Staatsbeamten und Volksschullehrer und deren Hinterbliebenen ein. Staatsminister Dr. v. Ewald hob hervor, daß die Aufbesserung von 1912/13 den Beamten das meiste schon im Voraus gebracht habe. Die Neuregelung sehe weitere Aufbesserungen vor. Alle Bestrebungen aber nach weiteren Erhöhungen fänden die uns allen gebotenen Schranken in der Finanzlage des Landes. Die Regierung müsse sich deshalb noch größere Zurückhaltung aneignen, wie der Finanzausschuß; trotzdem aber beständen zwischen der Regierung und dem Ausschuss nur bezüglich kleinerer Einzelheiten grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten. Den Vorschlägen betr. die Dienstbezüge der Hinterbliebenen stimme die Regierung zu. Die Erhöhung der Witwengehälter von 30 auf 35 pCt. sei ein bringendes Bedürfnis. Was nun die Gehälter der Volksschullehrer betreffe, so sei der Ausschuss über die Vorschläge der Regierung wesentlich hinausgegangen. Die Endbeschlüsse würden sich danach in Hessen über 500 Mark höher stellen als in Preußen. Die Vorschläge des Ausschusses würden sich sachlich und finanziell nicht verwirklichen lassen. Sie würden die Staatskasse um 178 000 Mark mehr belasten, ferner würde die Erhöhung der Gehälter der Schulverwalter Mehrkosten von 91 000 M. erfordern, sodass die Gesamtanhangsange nach den Vorschlägen des Ausschusses sich auf 270 000 Mark belaufen würde, zu deren Deckung Mittel nicht vorhanden seien. Schließlich gab der Minister

der Meinung Ausdruck, daß die noch vorhandenen Meinungsverschiedenheiten zwischen Ausschuss und Regierung sich beseitigen ließen. Die Beamten könnten sich bei der vorgeschlagenen Regelung der Gehälter zufrieden sein, aber andererseits sei es notwendig, die Finanzen vor einer Erschütterung zu bewahren, die nicht ausbleiben würde, wenn man allzu hoch gespannte Anforderungen unterzeichnen würde.

**Darmstadt, 9. Dez.** Bei der Beratung der Besetzungsvorlage in der zweiten Kammer, nahm nach dem Staatsminister der Vorsitzende des Finanzausschusses Dr. D'Ann das Wort, er hat, das Werk rasch zu einer entgeltlichen Bestätigung zu bringen und den Beamten und Lehrern feste Verhältnisse für ihre Bezüge zu schaffen und auch die Unsicherheit und Unruhe in den Beamtenkreisen zu beseitigen.

Darauf nahm Finanzminister Dr. Braun das Wort und vervollständigte mit weiteren Zahlen, das was von der Regierung in dieser Vorlage beigebracht worden war. Zu Anfang bemerkte er, daß die Regierung schon im Laufe der Verhandlungen des Ausschusses festgestellt konnte, daß die Finanzlage des Großherzogtums sich günstiger entwickelt habe als voraus zu sehen war. Es könne deshalb wohl von der für 1915 vorgesehener Steuererhöhung abgesehen und der noch ungedeckt bleibende Bedarf für weitere Jahre aus dem Restfond genommen werden. Was die Anträge des Finanzausschusses betrafte, so ergebe sich gegenüber der Vorjahre ein Mehrbedarf von 66 000 Mark für die Beamten auf mindestens 15 Jahre, von 270 000 Mark für die Lehrer und von 42 000 Mark für die höheren Schulen, insgesamt also ein Mehrbedarf der Staatskasse von jährlich 378 000 Mark. Ein solches Mehr übersteige sehr erheblich das, was in der Regierungsvorlage vorgesehen sei, und was ohne Steuererhöhung bis zu 1925 zu decken sei. Nach seinen Feststellungen würde, wenn die Ausschussanträge Geseh werden sollten, der Restfond bis 1916 erschöpft sein. Zur Deckung eines abdam erheblicher größerer Mehrbetrags würde eine starke Steuererhöhung unvermeidlich sein. Die Finanzen könnten sich ja vielleicht noch günstiger entwickeln, als von ihnen angenommen werde, sie könnten sich aber ebenbürtig auch schlechter gestalten. Es sollte deshalb unter keinen Umständen über das hinaus gegangen werden, was die Regierung nach pflichtgemäßer Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse den Kammer vorgeschlagen habe. Auf diesem Standpunkt haben auch sämtliche Ausschussmitglieder während der Beratung mit der Regierung gestanden. Er vertrete weiterhin, daß auch das ganze Land und mit ihm die Beamten- und Lehrerschaft seine Ansicht teilte und der schweren Aufgabe des Ausschusses würden sich sachlich und finanziell nicht verwirklichen lassen. Sie würden die Staatskasse um 178 000 Mark mehr belasten, ferner würde die Erhöhung der Gehälter der Schulverwalter Mehrkosten von 91 000 M. erfordern, sodass die Gesamtanhangsange nach den Vorschlägen des Ausschusses sich auf 270 000 Mark belaufen würde, zu deren Deckung Mittel nicht vorhanden seien.

#### Baden.

**Strasbourg i. E., 9. Dez.** Die Verhandlung gegen die Zaberer Nestoren vor dem hiesigen Divisionskriegsgericht findet nicht, wie irrtümlich gemeldet heute Vormittag, sondern am 11. ds. vormittags hier statt.

**Arbeiterbewegung.**  
**Wien, 9. Dez.** Ueber die Bewegung in Buchdruckerwerke meldet die „Ar-

beiterzeitung“, daß im Kampf um die Erneuerung des am 31. Dezember ablaufenden Lohnvertrages für die Buchdruckergehilfen Oesterreichs rund die Hälfte der Gehilfen und Hilfsarbeiter in ganz Oesterreich ausgebeert werden sollen. Die Wiener Zeitungseher sind nicht unmittelbar beteiligt, da deren Tarif erst Ende 1914 abläuft.

#### Der Bürgerkrieg in Mexiko.

**New York, 9. Dez.** Nach einer Depesche aus Juarez zog General Villa gestern in vorgezückter Stunde in Chihuahua ein und wurde von den Einwohnern, die lange Mangel an Lebensmitteln gelitten hatten, freudig begrüßt. Man nimmt an, daß General Villa jetzt in der Lage ist, den Frieden im Norden von Mexiko wiederherzustellen.

#### Kommunalpolitische.

**Karlsruhe, 8. Dez.** Der Stadtrat unterbreitet dem Bürgerausschuß eine Vorlage über den Umbau der beiden Torhäuser am Mühlburger Tor, wofür M. 17 200 angefordert werden.

**Kr. Stadtkassen bei wirtschaftlichen Verbänden.** Die Geldnot der Städte wird durch ein Rundschreiben eines Agenten beleuchtet, das an wirtschaftliche Körperlichkeiten gerichtet wurde. Es heißt darin: „Betr.: Münderische Kapitalanlage. Ich bin zurzeit damit beschäftigt, Finanzbedarf für mehrere große Stadtgemeinden zu beschaffen. In diesem Zwecke erlaube ich mir, anzufragen, ob aus Mitteln Ihres Verbandes oder dessen Reserven und Verfügungsberechtigungen Gelder vorübergehend zur Verfügung gestellt werden können. Die Städte zahlen für Gelder, die auf mindestens 6 Monate überlassen werden, 1 1/2 Prozent und mehr Zinsen. Ich bemerke, daß es sich ausschließlich um Städte handelt, die zur Zeit Anlagen der verschiedensten Art ansähen müssen, die erforderlichen Gelder infolge der Geldknappheit aber nicht erhalten können. Eine Unterhütung dieser Städte mit Kapital in der gegenwärtigen schwierigen Zeit würde zugleich eine Stärkung der Industrie und der verschiedenen Gewerbe bedeuten. In richtiger Würdigung dieser volkswirtschaftlich bedeutenden Tatsache haben in den letzten drei Monaten Arbeitnehmerverbände der verschiedensten Art (Beamten-, Lehrer-, landmännliche und Arbeiterverbände) deutschen Städten insgesamt mehr als 12 Millionen Mark vorübergehend zur Verfügung gestellt. Es dürfte deshalb nicht unangebracht sein, wenn sich auch die Verbände der Arbeitgeber an der Vergabe von Kapital beteiligten. Die Gemeinden hätten mit ihrem Vermögen für bergleichen Beträge.“ — Diese Mitteilungen sind angesichts der Tatsache, daß die Stadt Mannheim eine schwebende Schuld von 4 Millionen aufnehmen gezwungen ist, von aktuellem Interesse.

**Kr. Ziehlindebeaufsichtigung und Säuglingssterblichkeit.** Aus dem Jahresberichte des Statistischen Amtes der Stadt Danzig ergibt sich wieder einmal, wie inendwisch die Beaufsichtigung der Ziehlinde wirkt. Sie wurde in Danzig im Jahre 1902 eingeführt. Während in den Jahren vorher auf 100 Kinder etwa 21 Sterbefälle ehelicher und 41 unehelicher Kinder kamen, ist sie allmählich in den letzten Jahren auf 15,3 bei ehelichen und unehelichen Kindern gefallen.

## Tägliche Sport-Zeitung

#### Lustfahrräder.

Die Ballonwettfahrt des kaiserlichen Aero-Clubs, die von Bitterfeld aus ausgeführt werden sollte, wurde nur von vier Konkurrenten bestritten. Zwei der gemeldeten Teilnehmer erschienen nicht am Start. Sie hatten sich wohl durch die wenig verheißungsvollen Wetterausichten abweisen lassen. Auch beim Start wurde noch ein heftiger Nordwest, durch den die Fällung der Ballone und der Start recht erschwert wurde. Der Ballon „Bitterfeld 3“, der als Erster unter Führung von Dr. Denoch abgelaufen werden sollte, hatte infolge des starken Winddrucks fast das Verloren, daß an einen Aufstieg nicht gedacht werden konnte. Der Ballon mußte aufgegeben werden. Dr. Denoch ließ dann den Ballon „Bitterfeld 2“ fliegen und nahm noch an der Wettfahrt teil. Als Erster startete der Ballon D. Re. C. 4 (Führer Umdeister Dr. Schürbach), dem folgte Ballon Bernuth (Führer Dr. Wedelmann), Ballon Hernald (Führer Dr. Reichel) und als letzter Ballon Bitterfeld 2 (Führer Dr. Denoch). Die Fahrleitung hatte die Dauer der Fahrt auf 3 1/2 Stunden begrenzt, außerdem wurden photographische Wettbewerbe vorgesehen und als Ziel für diese das Dorf Souch, etwa 10 Kilometer von Bitterfeld entfernt, bestimmt worden. Die Wettfahrt nahm einen glatten Verlauf. Sämtliche vier Konkurrenten landeten dicht beieinander in der südlichen Schweiz. Die beste Leistung dürfte der Ballon Bernuth erzielt haben.

#### Automobilwettbewerb.

Die Delegierten-Sitzung des Kartell-Ausschusses der deutschen Automobil-Clubs fand am Montag in Berlin in den Räumen des kaiserlichen Automobil-Clubs statt. Mit Rücksicht auf die umfangreiche Tagesordnung, die zahlreiche Besprechungsgegenstände umschließt, war die Sitzung von den verschiedenen Kartell-Clubs sehr stark besucht worden. Der Vorsitz über die Sitzung übernahm Herr Dr. Schürbach. Der Vorsitz über die Verhandlungen übernahm Herr Dr. Schürbach. Die Verhandlungen wurden in gewohnter Weise unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Die nächsten Besprechungen, die am Montag am 12. ds. im Reichstagsgebäude stattfanden, wurden dem kaiserlichen Automobil-Club zur Erledigung überwiesen. Die für 1914

#### von den verschiedenen Clubs geplanten Veranstaltungen.

würden im Prinzip genehmigt, so für den Magdeburger Automobil-Club die Mitteldeutsche Touristenfahrt und eine Sternfahrt zum Kronprinzen-Kanonen nach Rendsburg im August; ferner die gemeinsame mehrstägige Gesellschaftsfahrt des Norddeutschen Automobil-Clubs in Hamburg, des Großherzoglich-Rheinlandpreussischen Automobil-Clubs und des Schleswig-Holsteinischen Automobil-Clubs. Weiter eine Sternfahrt des Norddeutschen Automobil-Clubs in Hamburg und eine Rundfahrt durch Ostpreußen zum Teil eine Sternfahrt nach Posen. Der kaiserliche Automobil-Club machte ferner Mitteilungen über die von ihm für 1914 in Aussicht genommenen Veranstaltungen, deren genaue Proportionen noch nicht feststehen. Von ausgenommen in das Kartell wurden der Oberdeutsche Automobil-Club in Wien, der Deutsche Automobil-Club in Darmstadt und die bisherigen Sectionen des Frankfurter tel. des Wiesbadener Automobil-Clubs.

#### er. Tourist-Troop.

Für das englische Automobil-Kennnen um die internationale Tourist-Troop hat bereits von einer Reihe von Firmen Meldungen eingegangen. Es wurden eingeschrieben drei Mercedes-Kräfte, drei Sunbeam, zwei Straker-Santer und ein Daimler. Als vorwiegendste Starter gelten ferner die Firmen Brennan & Co. und Opel aus Deutschland, Darracq, Napier, Daimler, Daimler, Star, Metallurgische, Peugeot, Veolia und Clement, Swift. Aus der Ausschreibung des kaiserlichen Englischen Automobil-Clubs für dieses Rennen sei noch nachzutragen, daß es offen ist für Dreibundwagen, deren Gesamtgewicht höchstens 2000 Kilogramm betragen darf. Infolgedessen kommen beispielsweise 4- und 6-Zylinderwagen von 90 mal 120 mm und 90 mal 100 mm, oder auch 6-Zylinderwagen von 70 mal 140 mm in Frage. Die ursprüngliche beschriebene Beschränkung des Benzin-Verbrauchs wurde nicht in die Bestimmungen aufgenommen. Die Spurweite der Wagen darf nicht geringer als 4 englische Fuß 6 Zoll sein = 1,27 Meter. Der Achsstand muß wenigstens 9 Fuß = 2,75 Meter betragen und das Gewicht der Wagen ohne Benzin mindestens 1000 Kilogramm. Der Gewichtunterschlag der Wagen vor und nach dem Rennen darf nicht mehr als 12,7 Kilogramm betragen. Durch diese Bestimmungen wollte man verhindern, daß Aberrnigh viel Schmieröl mitgeführt wurde. Wie schon berichtet, findet das Rennen im Juni 1914 auf der Insel Man statt. Es erstreckt sich über 25 Tage. An jedem Tage sollen 8 Runden der Rennstrecke = 200 englische Meilen (320 Kilometer) gefahren werden.

#### Lawtennis.

Der Termin für die Deutschen Lawn Tennis-Meisterschaften auf dem Gelände des kaiserlichen Internationales Lawn Tennis-Turniers in Bremen entschieden werden, ist nach neueren Dispositionen auf die Zeit vom 14. bis 18. Januar verlegt worden. Rennantritt ist am 10. Januar, 1 Uhr mittags. Die Meisterschaften werden ausgetrieben im Tennisclub, Tamentenplatz und Derrandplatz.

#### Schachspiel.

In der Simultanvorstellung im Heidelberger Schachklub errang das Spiel des Herrn Littenlocher aus Mannheim, durch seine außerordentliche Sicherheit und Gewandtheit mit Recht großes Aufsehen. Er gewann nach 15-minütiger Spielzeit von 20 Partien 15, machte 4 unentschieden und verlor nur eine. Dieses gute Resultat dürfte zur Genüge beweisen, daß das Können des Herrn Littenlocher kaum hinter dem eines Schachmeisters zurücksteht.

#### Rechtshilfe.

Ein Welt-Recht-Verband wurde in Paris in den Räumen des Automobil-Clubs de France gegründet. Vertreter waren durch Delegierte Deutschland, Frankreich, England, Belgien, Holland, Böhmen, Norwegen und Portugal. Das Stimmverhältnis in diesem neuen Verbande wurde wie folgt festgelegt: Deutschland, England, Holland und Böhmen erhalten je 10 Stimmen, Norwegen wurden 2 Stimmen zuerkannt. Es sollen nun zunächst die verschiedenen Tournee-Reglements ausgearbeitet werden. Mit diesen Vorarbeiten wurde betraut Frankreich für Belgien, Italien für Florenz, Ungarn für Sabelschoten. Zum Präsidenten des Weltverbandes wurde gewählt Albert Heyerich (Belgien), zum Vizepräsidenten Dr. Bela Nagay (Ungarn) und zum Schriftführer Paul Danksbach (Belgien).

#### Radsport.

Das 23. Removerer Schöpsche-Rennen nahm in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Madison Square Garden unter Leitung von 17 Mannschaften seinen Anfang. In der ersten Stunde wurden 38 000 Km. zurückgelegt. Vorher fand ein Rennen zwischen Kramer, Clark, Verdicot und Verrill statt, in welchem Kramer die Beste leicht vor Clark, Verdicot und Verrill gewann.

**Hockey Leipzig-München.** Der Münchener Sport-Club spielte am Montag in Leipzig

und erzielte dort gegen den Leipziger Sport-Club wie am Sonntag in Berlin gegen den Berliner Hockey-Club das unentschiedene Resultat von 2:2.

#### Sammelpost.

Die offiziellen Marken der Badischen Jubiläum-Ausstellung Karlsruhe 1913. Die Geschäftsleitung der B. J. A. gibt eine Serie hübscher Postkarten heraus, die nach einem Entwurf des Herrn Professor A. Grod in Karlsruhe hergestellt worden sind. Die Stempelmarken sind in sechs verschiedenen Farben ausgeführt und werden hübsch in jedem, vor allem aber den Sammlern, willkommen sein.

#### Literatur.

Zeitschrift für Flugtechnik und Motorluftschiffahrt. Die jetzt im 4. Jahrgang erscheinende, technisch-wissenschaftliche Zeitschrift, die die bedeutendsten Fachleute zu ihren händigen Mitarbeitern zählt und die Arbeiten aller Institute, die sich mit Forschungen auf dem Gebiete der Luftfahrt beschäftigen, zuerst veröffentlicht — A. B. der Modellversuchsanstalt in Göttingen, der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof, der Luftschiffahrt Zeppelin G. m. b. H. usw. — hat es verstanden, ihre führende Stellung auf dem Gebiete der gesamten Luftfahrzeugkunde zu behaupten. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß die Wissenschaftliche Gesellschaft für Flugtechnik die Zeitschrift zu ihrem Organ gewählt hat. In dem und vorliegenden Heft 20, das sich durch seinen gediegenen Inhalt, Umfang und Ausstattung besonders auszeichnet, verdient besondere Erwähnung: Der vierte Bericht der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt über „Ein einfaches Verfahren zu raschen Brennstoffverbrauchsbestimmungen an Benzinmotoren“ von Dipl.-Ing. Speweler, Leiter der Motoren-Abteilung an dieser Anstalt, ferner ein Aufsatz von Professor Dr. Prandtl über „Höhenflug und Belastungsflug“. Der Aufsatz „Die Erich-Laub“ von Ingenieur Rosenbaum dürfte die Flugtechnikern am besonders interessieren, namentlich wegen der behandelten Tafel, welche eine Kopie der Konstruktionszeichnungen der u e u e n Konstruktoren der Erich-Laub enthält. Führer von Luftschiffen und Flugzeugen wird der Aufsatz „Ermittlung der Navigationsdaten im Luftschiff“ von Hauptleutnant e. B. Buntow besonders interessieren, der ein u e u e n Instrument beschreibt, das eine einfache Geschwindigkeitsbestimmung gegenüber dem Erdboden ermöglicht und über ein Verfahren, welches die Feststellung der Einwirkung des Windes auf ein Luftfahrzeug bei unsichriger Erde gestattet. Am Schluß des Heftes sind — wie in jeder Nummer dieser Zeitschrift — unter „Ausgaben“ alle wichtigen Ereignisse auf dem Gebiete der Luftfahrt, namentlich bedeutende Flugleistungen ausführlich aufzuführen.



Volkswirtschaft.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des General-Anzeigers.) Die hiesige Marktfrage ist, außer durch das allgemeine Darniederliegen des Wirtschaftslebens, auch durch die milde Witterung ungünstig beeinflusst. Sind einerseits die Industrien vielfach so schlecht beschäftigt, daß sie kaum das Mindestquantum ihrer kontrahierten Jahresmengen zu verbrauchen vermögen, so machen sich die mäßige Geschäftslage, wie die anhaltende milde Witterung im Kohlenverbrauch ganz besonders fühlbar. Dazu kommt, daß das Publikum irrtümlicherweise, obwohl das Syndikat ab 1. Januar 1914 nur die Preise für „Hochofenkoks“ — der für den Hausgebrauch gar nicht in Frage kommt — auch eine Ermäßigung für andere Koksarten schon ab 1. Januar 1914 erwartet. Ebenso wie diesmalige sehr frühzeitige Festsetzung der Syndikatrichtpreise für alle Kohlen- und Koksarten für Bezüge ab 1. Januar 1914 das Publikum glauben macht, es könne auch noch in diesem Winter von den ermäßigten Preisen profitieren. Infolgedessen sind die Verbraucher in ihren Bezügen sehr zurückhaltend und das Geschäft daher außerordentlich schleppend. Der günstige Wasserstand des Rheines der letzten Wochen hat den wasserwärtigen Kohlenbezug begünstigt, doch konnten die Mengen nicht direkt in den Verbrauch übergeführt werden, sondern mußten auf die ohnehin schon stark gefüllten Lager gebracht werden.

Saatenzustand des Deutschen Reiches.

In den Bemerkungen des Statistischen Amtes über den Saatenzustand des Deutschen Reiches heißt es: Der Verlauf der Witterung im November war im ganzen Reich für die Herbstsaaten recht günstig. Sehr zahlreich waren die Klagen über das noch immer häufige Auftreten von Feldmäusen und über starken Schneckenfraß, der stellenweise schon Umpflügungen von Neussaaten veranlaßte. Die Wintersaaten weisen im allgemeinen einen guten Stand auf. Frühlingssaaten bestockten kräftig und stehen vielfach so üppig, daß ein trockener Frost vor Eintritt der Schneedecke sehr erwünscht ist, damit nicht Fäulnis eintrete. Auch die späteren Saaten aller drei Früchte zeigen gute Entwicklung; nur vereinzelt soll der Stand zu wünschen übrig lassen.

Zur wirtschaftlichen Lage Kanadas.

veröffentlicht der Londoner „Statist“ einen Bericht vom 5. ds. Mts., der sich ganz besonders zuversichtlich äußert. Ihm zufolge ist die Geschäftstätigkeit in Kanada noch lebhaft, und sie dürfte sich wahrscheinlich auch im Jahre 1914 auf einem hohen Stande erhalten. Auch wenn sie nicht ganz den Umfang des laufenden Jahres erreichen sollte, ist doch eine große Zahl von Bauten in Ausführung begriffen, und ein Teil der Mittel zu ihrer Vollendung ist bereits beschafft. Von den für Kanada im Ausland aufgenommenen 70 Millionen Lstr. dürfte ein beträchtlicher Teil diesem besonderen Zwecke dienen, und die Aufnahme von neuem Kapital dürfte sich voraussichtlich in bescheidenen Grenzen bewegen. Von den Eisenbahnen dürfte nur die Canadian Pacific einen nennenswerten Kapitalbedarf haben, aber dieser werde weit kleiner als im laufenden Jahr und leicht zu beschaffen sein. Die Verwaltung der Gesellschaft soll beschließen, demnächst einen Finanzplan zu veröffentlichen, der den Aktionären einen wesentlichen Bonus gewährt. So ist wenigstens „von angezeichneter Seite“ versichert worden. Die vorzüglichen Ernten, die namentlich im Westen weit über die Schätzungen hinaus gingen, haben die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft außerordentlich gestärkt. Der starke Zufluß von Gold ist eine Folge der Verkäufe von Bodenproduktion. Allgemein herrsche übrigens der Wunsch, Kredit so wenig wie möglich in Anspruch zu nehmen; obgleich die Verzinsung des aufgenommenen Kapitals nicht schwer falle.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

A.C. Die Interessenten sind sich über den Stand und die Aussichten der gewerblichen Konjunktur nicht völlig einig. Der Stahlwerkerverband stellt in dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht fest, daß der „Rückgang der Konjunktur sich sowohl im inländischen wie am ausländischen Eisenmarkt inzwischen weiter fortgesetzt“ hat. Die Verwaltung der A. E. G. hingegen hat in der Generalversammlung erklärt lassen, daß sie „nicht den Eindruck habe, irgend etwas liege in der Welt, was mit einer Krise Ähnlichkeit habe.“ Aus diesen beiden Äußerungen über die Wirtschaftslage geht wieder einmal deutlich hervor, daß selbst die Leiter großer Konzerne und Organisationen immer zu einem einseitigen Urteil über die Gesamtkonjunktur kommen müssen, weil sie eben das Getriebe des wirtschaftlichen Lebens nur von einem bestimmten Punkte aus überschauen und von den verschiedenen Marktgebieten und Gewerbezweigen keinen gleichmäßigen Abstand halten können. Tatsache ist jedenfalls, daß die als Nachwirkung des Balkankrieges anzusehende Verlangsamung des Konjunkturaufstieges heute schon nicht mehr so fühlbar ist wie vor einigen Monaten und daß gerade die Elektroindustrie, die Metallmärkte sowie der Stabstahlmarkt, die am frühesten Spuren der Ermattung zeigten, jetzt deutliche Bessersymptome aufweisen. Dies berechtigt zu der Annahme, daß uns eine richtige Krise diesmal noch erspart bleibt. Es erscheint jedoch fraglich, ob die Hoffnungen, die sich an die Gestaltung der Geldmarktlage knüpfen, in Erfüllung gehen. Die Diskontsätze tendieren — wie alljährlich um diese Zeit — wieder kräftig nach oben und erschweren die Vorbereitungen für ein gutes Frühjahrsgeschäft. Wesentlich für die Beurteilung der Geldmarktverhältnisse wie der Konjunktur überhaupt, ist das außerordentlich günstige Erntergebnis dieses Jahres. Wie aus der jetzt veröffentlichten amtlichen Statistik hervorgeht, handelt es sich tatsächlich um eine Rekorderte. Dies bedeutet für den deutschen Geldmarkt eine außerordentliche Kräftigung, da hierdurch die Handelsbilanz wesentlich zu Gunsten Deutschlands beeinflusst wird. Die abnorme Versteigerung des Geldmarktes im Jahre 1912 hatte

ihre Ursache nicht zuletzt in dem ungünstigen Erntergebnis des vergangenen Jahres. Bedauerlich ist es jedoch, daß dem Geldmarkt die wieder reichlicher zufließenden Gelder immer gleich wieder für weniger produktive Zwecke entzogen werden.

Deutsche Gasglühlicht A.G. (Auergesellschaft). Wie verlautet, stehen betreffs der französischen Ostram-Gesellschaft bemerkenswerte Geschäfte in Aussicht, zu deren Erledigung sich die Herren Geheimrat Koppel und Exzellenz Dernburg nach Paris begeben haben. Die Aktien des französischen Unternehmens befinden sich im Besitz der Auergesellschaft.

Bei der Rheinania, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln, gelangten im November 1913 in der Abteilung für Unfall 627 Schäden zur Anmeldung, darunter 5 Todesfälle und 8 Fälle mit dauernder Invalidität. Auf Haftpflicht-Versicherungen wurden 195 und auf Einbruch-Diebstahl-Versicherungen 37 Schäden angemeldet.

Die Entwicklung der Republik Portugal ist als portugiesische Sondernummer des Dezemberheftes von „Nord und Süd“ (Herausgeber und Chefredakteur: Professor Dr. Ludwig Stein, Berlin W., Lützowufer 5a. — Verlag: Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt v. S. Schottländer, A.-G., Breslau. — Preis pro Quartal 6 M.) gewidmet. An der Spitze des Heftes steht das Bildnis des Präsidenten der Republik Portugal, Manuel d'Arriaga. Nach einigen einführenden Worten des portugiesischen Ministers des Auswärtigen, Antonio Macieiro, in Form eines „Offenen Briefes an den Herausgeber“, bespricht Joao Chagas, portugiesischer Gesandter in Paris, „Die Ziele Portugals“, indem er zunächst, zur Rechtfertigung der republikanischen Bewegung, die Schäden des alten Regimes klarlegt, die in der Hauptsache finanzieller Natur waren. — Eingehender werden „Die portugiesischen Finanzen“ von Sidonio Paes, dem portugiesischen Gesandten in Berlin, betrachtet. Gegenüber dem ungeheuren Anwachsen der Staatsschulden unter der Monarchie hat die Republik in der kurzen Zeit ihres Bestehens das Land wieder in eine Periode besonderer Finanzen infolge innerer Reformen hinübergeführt. — Die Entwicklung „des portugiesischen Handels“ verfolgt Carlos Gomes, Vizepräsident der Handelskammer in Lissabon, ziffermäßig für die Jahre 1900 bis 1912. Trotz der ungünstigen Umstände ist ein ständiger, wenn auch langsamer Fortschritt zu konstatieren. Besonders bemerkenswert ist der Rang, den Deutschland im portugiesischen Handel einnimmt: es folgt gleich hinter England, das auf Grund der Jahrhunderte alten Beziehungen an erster Stelle steht. Und zwar übertrifft der Import aus Deutschland bei weitem den Export nach dort. — Auch „das portugiesische Heer“ lag, wie Vitorino Gadinho, Hauptmann im Generalstab, ausführlich, unter der Monarchie sehr niedriger. Die republikanische Regierung erließ zuerst ein neues Rekrutierungsgesetz, das die allgemeine Wehrpflicht, den obligatorischen persönlichen Militärdienst in Wirklichkeit durchführte. Dann folgte das neue Gesetz über die Reorganisation des Heeres, wonach das kontinentale Territorium der portugiesischen Republik in acht Divisionsbezirke mit je einer aktiven Division, einer Reservedivision und den entsprechenden Landsturmbatallionen eingeteilt wurde. — Der frühere Minister Estevao de Vasconcellos berichtet über die Maßnahmen, die seitens der republikanischen Regierung Portugals auf dem Gebiete der „Sozialen Reformen“ getroffen wurden.

Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, A.G. in Wiesbaden. Der Vorstand hat einem Aktionär unter dem 27. November ds. Js. mitgeteilt, daß außer der allgemeinen ungünstigen Konjunktur keine ihm bekannten Gründe für den derzeitigen Stand der Aktien vorliegen. Er warte für das laufende Jahr ein zufriedenstellendes Ergebnis, könne aber hierfür vor Ende März keine zuverlässige Ziffer angeben. Im Vorjahr wurden 9 Prozent Dividende ausgeschüttet. Der Kurs der Aktien stellte sich bekanntlich Mitte November an der Berliner Börse auf 115 Prozent, ging aber inzwischen wieder auf 122 Prozent hinauf.

Generalversammlungs-Termine.

- Desbr. 13. Zuckerfabrik Frankenthal, Frankenthal. 14. Brauereigesellschaft Eichbaum. 15. Elephantenbräu Rühl-Worms. 20. Neue Rhein-An.-G. Rheinau. 22. Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie A.-G. 27. Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation. 29. Pfalzwerke Aktiengesellschaft Ludwigshafen. Jan. 13. Rheinische Automobil-Gesellschaft A.G., Mannheim.

Telegraphische Handelsberichte.

Maschinenfabrik Augsburg. Augsburg, 9. Dez. In der Generalversammlung der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Aktien-Gesellschaft wurde lt. Frkt. Ztg. die Dividende auf 16 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital von 18 Mill. Mark festgesetzt.

Feierschichten wegen Absatzmangel. Essen, 9. Dez. Die Harpener Bergbaugesellschaft feiert heute wegen Absatzmangels lt. Frkt. Ztg. auf den Zechen Neu-Iserlohn und Amalia.

Süddeutsche Möbelindustrie in Konkurs. Stuttgart, 9. Dez. Die Süddeutsche Möbelindustrie Anton Treiber in Hofen am Neckar ist lt. Frkt. Ztg. in Konkurs geraten.

Dreadner Bank. Berlin, 9. Dez. Der Direktor der Dreadner Bank, Geh. Oberfinanzrat Walter Müller, scheidet Ende dieses Jahres aus dem Vorstand aus, da er schon seit längerer Zeit seines schwankenden Gesundheitszustandes halber das Bedürfnis nach Entlastung zu erkennen gegeben hatte. Der Aufsichtsrat habe mit lebhaftem Bedauern seinem Wunsche Rechnung getragen. Es ist lt. Frkt. Ztg. in Aussicht ge-

nommen, die Wahl des Geheimrat Müller in den Aufsichtsrat der Bank vorzuschlagen.

Schlegelbrauerei A.-G. Bochum. r. Bochum, 9. Dez. (Priv.-Tel.) Die Generalversammlung setzte die Dividende (sofort zahlbar) auf 11 Prozent fest. Die Aussichten seien weiter günstig. Der Absatz der ersten 2 Monate des neuen Geschäftsjahres sei um 2500 hl größer als in derselben Zeit des Vorjahres und man rechnet wieder auf dieselbe Dividende, wie im Vorjahre, wenn nichts Unerwartetes dazwischen trete.

Vereinigte Nickelwerke A.-G. w. Berlin, 9. Dez. Das erste Semester des Geschäftsjahres der Vereinigten Nickelwerke Akt.-Ges. vormals Westfälische Nickelwerke Pleitmann Witte u. Co. weist bei erhöhtem Umsatz einen entsprechend erhöhten Bruttogewinn gegenüber der gleichen Zeitraum des Vorjahres auf. Auch der bisher abgelaufene Teil des zweiten Semesters läßt ein gleich gutes Resultat erwarten, sodaß mit einer Dividende von 18 Prozent, wie im Vorjahre, zu rechnen ist.

Berliner Metallmarkt. w. Berlin, 9. Dez. Heute notierten: Elektrolitkupfer 134,5 M., Bankzinn 353 Mark, Australzinn 352 M., Blei 35,5 M., alles Uebrige unverändert.

Esch, 9. Dez. Luxemburger Paddelroheisen wird lt. Frkt. Ztg. nach Belgien mit 37 Fr. die Tonne gegen 28 Fr. im Vorjahre angeboten.

Hamburg, 9. Dez. Die Hamburger Finanzdeputation hat auf dem Submissionswege laut Frkt. Ztg. 2 Mill. Kg. Portlandzement für die Wasserbau-Inspektion Kuxhaven zum 23. Dez. dieses Jahres ausgeschrieben.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Aktien der Mittelländ. Transport-Gesellschaft-Gesellschaft notierten heute 800 Geld, Ferner waren höher: Heilmittel-Werke 210 G. und Industriewerke 190 G.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 9. Dez. (Wandbörse). Die Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft in fester Grundstimmung. Für einzelne Spezialwerte trat auch heute Interesse hervor. Der Anweis der Reichsbank in der ersten Dezemberwoche befriedigte allgemein und ließ die Erwartung einer baldigen Diskontermäßigung zu. Die Gerüchte, daß der Zentralausfluß bereits heute oder morgen zusammenstreife, scheinen aber Zweifel zu bezeugen. Daß der Reichsbank in Deutschland eine wesentliche Erleichterung erfahren hat, läßt erwarten, daß eine Ermäßigung kommen wird. Das ist allerdings ein seit Jahren nicht mehr vorgekommenes Fall. In gewöhnlicher Beziehung waren Montanwerte beunruhigt durch die geringe Remontier-Börse. Auch die amerikanischen Kupferaktien erlitten nicht den Erwartungen. In Transportwerten waren die Umsätze für einzelne Wertpapiere lebhafter, namentlich zu schließlichen Kursen bei der Canadianbahn. Auch in Orientbahn fanden Wertpapierkäufe statt. Oberirdische Bahnen blühen. Schantung lebhafter gehandelt. Von Schiffahrtswerten waren Patetierfahrendes, das Geschäft in Banken war minimal, nur für die Aktien der Deutschen Bank und Diskonto bestand Interesse. Elektrowerte zeigten vereinzelt Anzeichen. Edison schien abgemindert. Licht und Kraft feher. Schandert sowie Siemens u. Dalitz vorübergehend etwas ruher gehandelt. Von Montanwerten sind Helfenfriden bevorzugt. Der Anweis, daß die Gesellschaft neue Kohlenfelder aufgefunden hat, beschäftigte, regte an. Dampfer, Hochmeer und Weitz feht bei mäßigen Umsätzen. Der Rohstoffmarkt für Montanwerte lag im allgemeinen still bei demselben Tendenz. Zinkwerte etwas ruher gehandelt. Am Rohstoffmarkt für Zinkwerte trat für die Aktien der Oberirdischen Werte hervor.

Das Geschäft ließ später merklich nach, doch blieb die Tendenz mit wenig Änderungen beunruhigt.

Wittener Stahl um 24 Proz. gehiegt. Der Schluss der Börse brachte nur geringe Veränderungen. Montanwerte ruher gehandelt, Dampfer feher, auch Bauaktien höher. Es notierten Kredit 208, Diskonto 183, Dresdner 100, Staatsbahn 135, Hamburger 114, Baltimore 93, Phönix 134 Proz.

Berlin, 9. Dez. (Wandbörse). Im Hinblick auf die hohe Haltung der geringen Abendbörse zeigte auch der heutige Markt zu Beginn ein feines Aussehen, zumal auch die herrschende Flüssigkeit am heimischen Geldmarkt, wie sie wieder von neuem durch den geringen Anweis der Reichsbank bekräftigt wird, eine gute Stütze bot. Die Kurse wichen überwiegend Bestellungen auf und es machte sich schon anfangs eine lebhaftere Geschäftstätigkeit bemerkbar, bei nur geringen Umsätzen des Verkauftums. Geld nach Beendigung der ersten Kurse zeigte sich jedoch das Anzeichen abnehmend, da der Finanzplan der Canada die hochgekauften Erwartungen der Spekulanten enttäuschte. Canada, die an der Börse bis 200 gehandelt wurden, gingen zu Beginn des offiziellen Verkehrs auf 202,75 herab, um nach dem weiteren auf 203 zu sinken. Sie fielen so damit merklich unter Remontier-Vorjahr.

Am Montanmarkt herrschte im Besonderen teilweise erhebliche Bückung ein, da der Beginn eines typischen Winters hier den Exportierern Geldmarkt, der ungenügend faule, Anzeichen an den Markt brachte. Schiffahrt und Elektrizitätswerte wichen sich nach feher. Banken blühen gut behauptet. Russische Werte geben im Einklang mit der zählenden Bewegung von Rohstoffen nach. Nach gute Notierung bestand heute wieder für Aktien der Glücke, Gold- und Ueberschneidung, die im Besonderen etwa 3 Prozent gewonnen konnten, ohne daß hierfür besondere Gründe nachweisbar waren.

Im weiteren Verlaufe verhielt sich auch der Rückgang des schiffahrtswerten Anweis, wenn ebenfalls Wenden bekamen, angeblich im Zusammenhang mit Gerüchten über eine Verabredung der Zivildienstleute. Zum Schluss der ersten Börsenrunde war die Anweisung recht unruhig.

In einzelnen Werten wie Canada verminderte sich eine leichte Bückung durchsetzen, während andere, z. B. heimische Banken, unter der Einwirkung der Rückbildung der schiffahrtswerten. Täglicher Geld 3 Proz. die Höhe der Geldhaltung waren unverändert. Takt, Tabakaktien blühen um ca. 1 Proz.

Berlin, 9. Dez. (Wandbörse). Am Geldmarkt bemerkte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen, da die nötige Anzahl wackelige Notierung feher. Welchen für Dezembertermine war auf Dedungen etwas feher. Roggen konnte die letzten Preise behaupten, während Getreide infolge von Wenden etwas niedriger notierten. Weizen und Hafer ebenfalls, Wetter: Regen.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Gelenkfrakt Nr. 1. Abgegangen am 8. Dezember. Köln 29, Zanders, v. Ruhrort, 4000 Tz. Kohlen, Brühl 11, Mainz, v. Mainz, 4000 Tz. Getreide und Zuckerrüben. Abgegangen am 8. Dezember. Köln 29, Zanders, v. Ruhrort, 4000 Tz. Kohlen, Brühl 11, Mainz, v. Mainz, 4000 Tz. Getreide und Zuckerrüben. Abgegangen am 8. Dezember. Köln 29, Zanders, v. Ruhrort, 4000 Tz. Kohlen, Brühl 11, Mainz, v. Mainz, 4000 Tz. Getreide und Zuckerrüben.

Abgegangen am 8. Dezember. Köln 29, Zanders, v. Ruhrort, 4000 Tz. Kohlen, Brühl 11, Mainz, v. Mainz, 4000 Tz. Getreide und Zuckerrüben. Abgegangen am 8. Dezember. Köln 29, Zanders, v. Ruhrort, 4000 Tz. Kohlen, Brühl 11, Mainz, v. Mainz, 4000 Tz. Getreide und Zuckerrüben.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Abgegangen am 8. Dezember. Köln 29, Zanders, v. Ruhrort, 4000 Tz. Kohlen, Brühl 11, Mainz, v. Mainz, 4000 Tz. Getreide und Zuckerrüben. Abgegangen am 8. Dezember. Köln 29, Zanders, v. Ruhrort, 4000 Tz. Kohlen, Brühl 11, Mainz, v. Mainz, 4000 Tz. Getreide und Zuckerrüben.

Heberseeische Schiffahrts-Telegramme.

Abgegangen am 8. Dezember. Köln 29, Zanders, v. Ruhrort, 4000 Tz. Kohlen, Brühl 11, Mainz, v. Mainz, 4000 Tz. Getreide und Zuckerrüben. Abgegangen am 8. Dezember. Köln 29, Zanders, v. Ruhrort, 4000 Tz. Kohlen, Brühl 11, Mainz, v. Mainz, 4000 Tz. Getreide und Zuckerrüben.

Geschäftliches.

John-Organe. Professor Dr. Müller empfiehlt, indem er sich auf die Kethologie der Jahn-Organe bezieht, die folgenden vier prophylaktischen Maßnahmen: 1. Man soll alle hygienischen Mittel benutzen, die eine möglichst gute Entzündung der Jahn-Organe bewirken. 2. Man soll sich eines reichlichen und saftigen Nahrungsmittels bedienen und der Nahrungsmittel befeuchten, um die Jahn-Organe und die abführenden Materien und damit die Erzeugung von Säuren möglichst zu reduzieren und hierdurch die Mundhöhlen der zu ihrer Entzündung notwendigen Nahrung zu beseitigen. 3. Man soll einen rationellen Gebrauch von antiseptischen Mitteln betreiben, um die Bakterien zu töten oder ihre Vermehrung zu verhindern. 4. Man soll den Gebrauch von solchen Nahrungsmitteln vermeiden, deren Reize sehr heftig sind und dadurch den Jahn-Organe schädlich sind, ganz vermeiden oder möglichst einschränken. Als antiseptische Jahn- und Mundreinigungsmittel können nicht genug die feinsten Jahn- und Mundreinigungsmittel empfohlen werden, welche die Jahn-Organe und Mundhöhlen reinigen können.

Verantwortliche: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: I. V. Dr. Fritz Goldenbaum. für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder. für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joo. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktoren: Ernst Müller.

Bitte sehr gewünscht. REVUE CIGARETTEN. Illustration of a man smoking a cigarette.























Da ich anderweitiger Unternehmung halber mein jetziges Geschäft in Baden aufgeben muß, habe ich meine Reste wiederholt herabgesetzt und biete bei Barzahlung

bis 50% Nachlaß!

da ich bekanntlich nur erstklassige Ware führe und das Lager noch gut sortiert ist, so bietet sich hier eine

selten günstige Gelegenheit

zum Einkauf!

Fr. Riby

Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft

Teleph. 3374 D 2, 10 Nähe Planken

Städtisches Arbeitsamt

N 6, 3 Mannheim N 6, 3
Telephon 1855 und 1856.
Sohnlose Stellenvermittlung.
Es werden gesucht: Arbeit (Stellen) suchen:
Verteilung für Handwerker:
1 Elektro-Monteur für Schwachstrom, 1 Reife- schmid, autogen-schweißen, 1 junger Schmied u. a., 1 Randschleifer, 1 ja Räder, 1 Dreher, 1 Feilwerk-lehrung, 1 Sattlerlehrling, 1 Schneiderlehrling, 2 Bader-lehrlinge, 4 Malerlehrlinge, 1 Schmelzlehrling, 1 Zeichner für Schloßerei und Inhabitation.

Abteilung für Arbeiter der Landwirtschaft, Gärtnerei und angelernte Arbeiter:
1 Landw. Arbeiter u. a., 1 Landw. Tischlermeister u. a., 1 ja Tischler u. a.

Verteilung für kaufmännisches Personal:
1 Expedient, 4 Protokoll-schreiber, 3 Schreiner für Kaufm. u. Lehrzwecke, 3 Verkäuferinnen u. a.

Abteilung für häusl. Dienstmöbel, Wäsche und Bekleidungs- sowie generelle Arbeiterinnen:
8 Köchinnen, 10 Kleider-mädchen, 3 Zimmermädchen, 5 Dienstmädchen, 1 Köchlerin, 1 Stickerin.

Mannheim Planken 04,6 RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

3 bis 4-Zimmerwohnung
noch zu bebaue für Januar oder später gesucht. Wohnungen mit Garten werden bevorzugt.

Hervorragende Existenz!
Für selbständigen Leitung eines Spezial-geschäftes (Patent-Gas-Wand, D. R. P. und Auslandspatente) wovon Verbrauchernisse nicht unbedingt erforderlich sind, wird per sofort festes Fixum oder solventer Herr mit eigenem Barkapital von ca. M. 5000.— per sofort gesucht.



Aussergewöhnlich billige Kaufgelegenheit!

Wir hatten Gelegenheit, von einer allerersten Fabrik einen grossen Posten ... Sweater ... weit unter Preis zu kaufen. — Wie gewöhnlich lassen wir diese Vorteile unserer Kundschaft zukommen und verkaufen solche zu nachstehend ganz enorm billigen Preisen. . . .
Wert bis 1.45 Wert bis 1.95 Wert bis 2.80 Wert bis 3.75 Wert bis 6.50
jetzt 95 Pf. jetzt 1.25 jetzt 1.95 jetzt 2.50 jetzt 3.75

Gebrüder Lindenheim E 2, 17-18 Planken
Spezialhaus für Jugend-Moden.

DEMAG Schneckenräder



30568

Deutsche Maschinen-Fabrik A.G. Duisburg

Waldmaschinenfabrik
perfekt im Bedienen, heraus-gründliche Kenntnisse erwünscht, von grobem bis feinem Baumguthalt gesucht.
Angebot mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Referenzen, Gehaltsanspr. u. Angabe des Eintritts zu richten unter D. 608 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Verkauf
1. u. 2. Jähr. Schrank, Vertikal, Weis, Schreibstisch, Holzstuhl, Tisch u. a. d. h. zu verkaufen. 26087
Bierstr. T 2, 3.

länger Apfelwein
Preis pro Liter 24 Pf.
Witz u. Wiedererfänger
Badst. 84701

Gebrüder Well.
Telephon 7251.
Neue consoline
Pianos
A. M. 450.—, 500.—, 550.— und 600.—
in großer Auswahl. 82506
Recher als die unter fast neu und ähnlich ansonstener Angelernten Gelegenheitsmusik.

Mehrere elegante Büfets, Bücher-Schränke, Schreibstische, Credenzan, Umbauten, Trumeaux etc.
bei sehr red. Preis zu verkaufen. 87429
Schwalbach Magazin
E 7, 4 E 7, 4.
Schön. Rinderbett bis an vert. Räderstr. 57, 111. 29873

Lack- und Farbenhaus
Teleph. 6379 Eugen Lutz B 2,7
empfiehlt für den Weihnachtsbedarf
Lacke u. Gelfarben in jeder Farbe, zum Selbststreichen, Weihnachtskerzen, Broncen, Pinsel, Beizen, Künstlerfarben, Malkasten, Malleinen, Staffeleien, Kinderfarbkasten etc. etc.
Ferner zum Hausputz: 10804
1a. Parkettwachs und 1a. Bodenlacke, Gummiol, sowie sämtliche Putzartikel.

Für Weihnachten empfiehlt
Adolf Pfeiffer U 1,8 Neckarstrasse
Christbaum-Ständer
Kübenwagen, Kassetten, Gasherde, Bügeleisen, Taschenmesser, Tischbestecke, Ofenschirme, Ofenversetzer, Schirmständer, Werkzeugkasten, Laubgelenken, Kerbschnittkasten.
Blumentische aller Art
Schlittschuhe, Schlitten, Rodel-Schlitten
Hauswirtschaftliche Maschinen für alle Zwecke in großer Auswahl
Mehrere gebrauchte, Remington-Schreibmaschinen
Modell VII, tadelloser bursenrichtig, mit Garantie, sehr billig veräußert.
Glogowski & Co., 0 7, 5.
Telefon 494. 23605

Ein willkommener Weihnachtswunsch
Wir sind glücklich
stets eine Lesmappe im Hause zu haben. Wir sind bei Francken & Lang G. m. b. H., L. 11, 9 auf Mappe 18 zu 25 Pfg. M. A. — pro Quartal abonniert. Diese Mappe enthält:
Jugend, Simplicissimus, Lustige Blätter, Megendorfer, Berliner Illust. Zeitung, Fliegende Blätter, Gartenlaube, Woche, Welt und Haus, Ueber Land und Meer, Gute Stunde, Buch für Alle, Weltcourier.
Folgen Sie unserem Beispiel! Fordern Sie noch heute Prospekt und abonnieren Sie sich auch!

Die alljährlich, so toll auch in diesem Jahr wieder eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Gv. Kleinfinderschule durch den Gv. Franzosen der Ratfinnen. Die Zahl der an bescheidenden Rinder ist eine beträchtliche, und sie wuchs von Jahr zu Jahr. Und doch möchten wir keine an Weihnachten ohne ein kleines Zeichen der Liebe sein. Wir bitten, uns bei dieser lieben Arbeit, die Kinderherzen mit Weihnachtsgeschenken zu erfüllen, durch Geldgaben zu unterstützen. Solche Gaben nimmt dankend entgegen:
Der Herrsche der Gv. Franzosen Kleinfinderschule, Franzosen, 11, 9 a. b.

Badnerland im Winter!
Wintersportplätze ersten Ranges.
Skiliftanlagen, Rodelbahnen, Eislauf. — Illustrierte Broschüre vom Fremden-Verkehrsverband Karlsruhe.

Baden-Baden
Schönster Winteraufenthalt. — Gasthof u. Sonne, Besinger, Hans u. Sohn, Lag. Zentralheizung, elektr. Licht, Pension inkl. Zimmern von 1. 4.50 an. Besitzer: Rud. Jordan.

Triberg Schwarzwald-Hotel
in unmittelb. Nähe der Sparglöhle. Hotel sehr prächtig, köstl. Nahrung, Kunstbühnen, Zentralheizung, Teleph. 21, 111111. Prospekt, Hotel, Ski u. Bese beschreiben.
Der Eigentümer: Adolf Helm.

Höchenschwand.
1913 m. A. M.
Südl. Bad. Schwarzwald, oberh. St. Blasien. 1912 vollständig neu erbaut und eingerichtet. — Zentralheizung. — Herrliche Grottenkammer, jed. Komfort, Wunderbare Alpenansicht, Hotel- u. Kurgelände, Alpen-Klima, mit langjähriger Pensiondauer. Prospekt. 10779
Der Eigentümer: Adolf Helm.

Königsfeld (Schwarzwald)
Höhenluftkurort
763 Mtr. über d. Meer.
Empfehlenswerter Winteraufenthalt
Klare und sonnige Winterlage. Gelegenheit zum Eislauf, Rodel- und Skisport. Näheres durch die Kurverwaltung.
Für die Weihnachtsferien empfehlen sich:
Gasthof der Brüdergemeine, 100 Betten, Pension von Mk. 1.50 an.
Kurhaus Doniswald, 80 Betten, Pension von Mk. 6.50 an.
Schwarzwald-Hotel, 80 Betten, Pension von Mk. 6.50 an.
Hotel u. Pension Sapel, 80 Betten, Pension von Mk. 6.50 an.
Pension Minerva, 22 Betten, Pension von Mk. 6.50 an.
Pension Villa Westend (O. Glasner), Grotte, 50 Betten, Pension von 7 Mk an.
Man verlange Prospekt.

Titisee
in Bad. Schwarzwald. — 890 m bis 1200 m u. A. M.
Idealer Winter-Sportplatz
Skisport (Sprunghölzer), Eislauf, Rodel- und Hobbahn etc. — Herrliches Bäderland in der Umgebung. Ausgangepunkt für Skitouren im Feldberg-Gebiet.
Empfehlenswerte Hotels:
Hotel Titisee. — Hotel Bären. — Schwarzwald-Hotel.